General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 164 — 56. Jahrgang | Donnerstag 16. Juli 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Der Süd-Abschnitt kommt nicht zur Ruhe

Verfolgungskämpfe an der Ostfront werden rastlos fortgesetzt / Die Verluste des Gegners und die Beute noch nicht zu übersehen / Zwei sowjetische U-Boote im Finnischen Meerbusen versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront werden die Verfolgungskämpfe rastlos fortgesetzt. Eingeschlossene und abgeschnittene Gruppen des Feindes versuchten vergeblich nach Osten durchzubrechen. Die Verluste des Gegners und die eingebrachte Beute sind bisher nicht zu übersehen. Starke Verbände der Luftwaffe griffen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets an und zersprengten zahlreiche Kolonnen. Kampfflugzeuge bombardierten Rostow und mehrere Häfen an der Kaukasusküste. In kriegswichtigen Anlagen der Stadt Rostow entstanden mehrere große Brände. Ein Frachtschiff wurde durch Volltreffer versenkt.

Gegen den Brückenkopf Woronesch setzte der Feind seine Panzer-Angriffe fort. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden sämtliche Angriffe in harten Kämpfen blutig abgeschlagen.

An der übrigen Ostfront nur Kämpfe örtlicher Bedeutung.

Im Finnischen Meerbusen versenkten Einheiten der deutschen Kriegsmarine zwei sowjetische Unterseeboote.

In Aegypten wurden mit starken Kräften geführte Angriffe des Feindes im mittleren Abschnitt der El-Alamein-Stellung abgewiesen. Im Verlaufe der erbitterten Kämpfe wurden im Gegenangriff 1200 Gefangene gemacht und eine Anzahl Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeuge vernichtet.

Im westlichen Mittelmeer wurde ein britischer Kreuzer von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und durch Bombenvolltreffer beschädigt.

Bei Vorstößen britischer Jagdflieger an die Küsten der besetzten Westgebiete gelang es im Laufe des gestrigen Tages, sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz zu bringen.

Der Vormarsch des italienischen Expeditionskorps

Rom, 16. Juli. Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet von der Ostfront, daß die Divisionen des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront in enger Zusammenarbeit mit den verbündeten Streitkräften auf der ganzen Breite ihrer Stellungen zum Angriff übergegangen sind. Infanterie- und Bersaglieri-Verbände nahmen, nachdem sie die vorgeschobenen sowjetischen Stellungen niedergeworfen hatten, den Vormarsch auf. Pioniere räumten die vom Feind in großer Zahl gelegten Minen fort und besserten die durch Sprengungen zerstörten Brücken und Straßen aus.

Bis jetzt drangen die italienischen Truppen 50 Kilometer weit in feindliches Gebiet ein. Während des Vormarsches am ersten Tage wurden bereits zahlreiche Gefangene gemacht und reiches Kriegsmaterial: Gewehre und Munition, erbeutet. Der Angriff nach Osten geht weiter.

„Nicht schießen, ich bin General Wlassow"

Berlin, 15. Juli. Wie das OKW. zu der bereits gemeldeten Gefangennahme des Oberbefehlshabers der 2. bolschewistischen Stoßarmee, des Generalleutnants Wlassow, ergänzend mitteilt, hatten sich im Gebiet des ehemaligen Wolchow-Kessels einzelne versprengte Sowjets in den riesigen Wäldern des Sumpfgeländes verkrochen; sie wagten sich nur nachts hier und da hervor, um in einzelstehende Zivilhäuser einzubrechen in der Hoffnung, etwas zu finden, womit sie ihren Hunger stillen könnten.

Da bekannt war, daß Generalleutnant Wlassow sich noch unter diesen Versprengten befand, wurde sein Steckbrief allen Soldaten des Wolchow-Abschnitts bekannt gegeben. Wenige Tage später wurde gemeldet, daß nach einem kurzen Feuergefecht zwischen deutschen Soldaten und versprengten Bolschewisten Generalleutnant Wlassow tot aufgefunden sei. Eine Nachprüfung durch einen deutschen Offizier ergab jedoch, daß die Meldung, die auf Aussagen des verwundet gefangengenommenen Begleiters des bolschewistischen Generals beruhte, nicht zutraf.

Auf der Rückfahrt des Offiziers zu seinem Korps erwartete den Leutnant der Bürgermeister eines kleinen, am Wege liegenden Dorfes. Dieser erklärte, daß er einen versprengten Bolschewisten, der sich in Begleitung einer Frau befunden hätte, festgenommen habe. Der deutsche Offizier ging daraufhin mit seiner Maschinenpistole im Anschlag auf das Tor des behelfsmäßigen Gefängnisses zu, öffnete es und forderte die Gefangenen zum Vortreten auf. Es erschien ein bolschewistischer Soldat mit der charakteristischen Bluse. In dem verwitterten Gesicht war eine große Hornbrille über der gebogenen Nase besonders auffällig. Noch ehe der Oberleutnant seinen schnell auftauchenden Verdacht äußern konnte, begann der Bolschewist zu reden und sagte in gebrochenem Deutsch: „Nicht schießen, ich bin General Wlassow." Gleichzeitig zog der bolschewistische Armeeführer ein Lederetui mit seinen Ausweispapieren hervor und übergab es dem deutschen Offizier.

Noch am gleichen Abend wurde Generalleutnant Wlassow dem deutschen Oberbefehlshaber vorgeführt und seine Indentität durch Gegenüberstellungen bestätigt.

Ueber 600 Sowjetpanzer außer Gefecht

Berlin, 16. Juli. Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die deutschen Truppen hatten bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum nördlich und nordwestlich Orel bedeutende Erfolge. In den harten Kämpfen wurden vom 5. bis 13. Juli durch Truppen des Heeres 340 und durch die Luftwaffe 106 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Durch Bomben deutscher Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge wurden darüber hinaus noch 174 Panzer so schwer beschädigt, daß sie für den Kampfeinsatz ausfallen.

Da der Ersatz der vernichteten Waffen durch wirksame Angriffe der Luftwaffe auf den feindlichen Nachschub unterbunden wurde, war die bolschewistische Angriffskraft durch die hohen Ausfälle an Menschen und Material so geschwächt, daß der Feind nach Scheitern seiner Großangriffe am 14. Juli nur noch ergebnislose örtliche Vorstöße führen konnte. Als es an anderer Stelle des mittleren Frontabschnittes in starken feindlichen Panzerangriffen zu wechselvollen Kämpfen um eine Ortschaft kam, verloren die Sowjets wiederum 53 Panzerkampfwagen.

Aufklärungsflugzeuge überwachten trotz starkem Beschuß alle Bewegungen des Feindes und lenkten das Wirkungsfeuer der Artillerie auf feindliche Abteilungen und Truppen-Ansammlungen in den unübersichtlichen Waldgebieten. Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge brachten zahlreiche Feld- und Flakbatterien zum Schweigen und verhinderten die Entfaltung der feindlichen Angriffe durch Bombenwürfe auf die Panzerspitzen, sowie auf die Versorgungs-Organisation der Bolschewisten. Mehrere hundert mit Truppen und Kriegsmaterial beladene Kraftfahrzeuge, zahlreiche Transportzüge und Munitionslager fielen den deutschen Bomben zum Opfer.

169 feindliche Flugzeuge wurden im Laufe der Kämpfe abgeschossen und 14 von Truppen des Heeres durch Infanteriewaffen zum Absturz gebracht.

Bei den heftigen Abwehrkämpfen und Angriffs-Operationen der deutschen Heeresverbände, die im Juli im mittleren Abschnitt stattfanden, zeichnete sich ein Kampfgeschwader durch besondere Einsatzfreudigkeit und größere kämpferische Leistungen aus.

Die fliegenden Besatzungen des Geschwaders erreichten in wenigen Tagen bei tausend Feindflügen kampfentscheidende Erfolge gegen die sowjetischen Streitkräfte. 110 Panzer wurden in zehntägigen Kämpfen zerstört und 134 Panzer schwer beschädigt.

Durch diese Zerschlagung bolschewistischer Panzerverbände machte das Geschwader Durchbruchs-Unternehmungen und Flanken-Angriffe der Sowjets zunichte. Auch bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschub-Verkehrs konnte das Geschwader durch Zerstörungen und anhaltende Beschädigungen von über 750 Kraftfahrzeugen den eigenen Truppen spürbare Erleichterung bringen und die Versorgung der bolschewistischen Panzer-Spitzen wirksam ausschalten.

Dem Mann kann nicht geholfen werden

Churchill muß die privaten Paketsendungen aus Amerika abstoppen

Stockholm, 16. Juli. Die täglich wachsende Tonnage-Not hat den Totengräber des Empires zu einem sehr bezeichnenden Schritt gezwungen. In einem ein Roosevelt gerichteten Brief hat Churchill um eine Einschränkung der privaten Paketsendungen aus den USA nach Großbritannien gebeten, weil er hofft, dadurch Schiffsraum für Kriegsmaterial einzusparen. Nachdem Churchill in seiner Botschaft an Präsident Roosevelt die tiefe Dankbarkeit des britischen Volkes für die bisher geschickten Gaben ausgesprochen hat, schreibt er weiter: „Leider sind wir nun gezwungen zu sagen, daß diese brüderliche Versorgung verringert werden muß. Es ist nicht so, daß die Gaben nicht erwünscht sind. Die Pakete aus Amerika sind ein bekannter und beliebter Faktor in all den Mißgeschicken geworden, die unsere Zivilbevölkerung ertragen mußte. Die Bitte, die ich jetzt aussprechen muß, beruht auf der zusätzlichen Belastung der Schiffahrt, die von dem enorm erhöhten Zustrom an Kriegsmaterial herrührt. Wir müssen daher den Schiffsraum für mehr kriegsmäßige Waren aussparen, der bisher für die Hilfe an unser Volk zur Verfügung stand. Es ist ein Opfer, das wir hier ohne Klage, aber mit großem Bedauern bringen."

In seiner Antwort auf diese bezeichnende Bitte sagte Präsident Roosevelt: „Ich bin erfreut über Ihre Erklärung, daß die Hilfe, die wir geschickt haben, dem britischen Volk während einer Zeit großer Schwierigkeiten eine Stärkung war. Ich werde Ihre Aeußerungen der Würdigung der Gaben, die das amerikanische Volk geschickt hat, dem Volke übermitteln. Ich bin überzeugt, daß sein Handeln bezeichnend ist für die tiefe Bewunderung, die das amerikanische Volk für das heldenhafte Standhalten gegen den barbarischen Feind hegt."

Das britische Auswärtige Amt hat daraufhin bekanntgegeben, daß von jetzt ab die Genehmigung für die Beförderung solcher Pakete nur dann erteilt wird, wenn die Lieferungen direkt vom amerikanischen Roten Kreuz an das britische Rote Kreuz gehen.

WG. Genf, 15. Juli. (Eig. Bericht.) „Evening Standard" meldet, daß Churchill an der Unterhausdebatte über das Schiffsproblem nicht teilnehmen werde. Kriegstransportminister Leather, der der zuständige Sprecher der Regierung sei, könne sich „natürlich" an der Debatte ebenfalls nicht beteiligen, sondern diese nur von der Tribüne des Unterhauses aus verfolgen. Der Hauptsprecher der Regierung werde der parlamentarische Unterstaatssekretär Sir Arthur Salter sein.

Die neue Taktik

Szenenwechsel mit brutaler Offenheit

Wenn der Engländer in den ersten Kriegsjahren angesichts der nicht abreißenden Kette seiner Niederlagen sich immer wieder an der Frage verschwendete, wie und in welchem Ausmaße Deutschland nach der ihm gewissen Niederlage zu bestrafen und niederzuhalten sei, so war das als Reflex jahrhundertealter britischer Erfolgssicherheit und insbesondere der ersten Weltkriegserfahrung, wie auch als Ausdruck sturen Beharrungswillens noch zur Not zu begreifen. Daß aber diese Erörterung noch bis in den Juni dieses Jahres hinein fortgesetzt wurde, daß man seine ohnmächtige Wut, seinen abgrundtiefen Haß und seine Enttäuschung bis noch vor wenigen Wochen mit dem Vorsatz abzureagieren trachtete, nicht nur das maßgebliche hitlerische Parteigängertum, sondern das gesamte deutsche Volk sei zu bestrafen und in Elend zu halten — das allerdings übersteigt das Auffassungsvermögen der Menschheit außerhalb des angelsächsischen Machtbereiches. Man traute hierzulande seinen Augen nicht, wenn man diese lieblichen Vorsätze in ernsthaften Zeitungen und Zeitschriften englischer Sprache beiderseits des Atlantiks sowie in den Reden bekannter Politiker noch fand, nachdem doch schon Europa und der westpazifische Raum den Anglo-Amerikanern verloren gegangen, die Lage in Nordafrika und der Kampf um die Tonnage zu Gefahrenpunkten erster Ordnung gediehen und auf dem russischen Plan nicht nur die Winterhoffnungen, sondern auch die Spekulationen auf eine durchschlagende Frühjahrsoffensive Timoschenkos unerfüllt geblieben waren. Zu einem Zeitpunkt also, da die Gegner bei weitem nicht mehr und in keinem Belang sich als Herren der Lage und als Meister der Zukunft fühlen konnten.

Hierin ist nun seit der jüngsten Offensive des Generalfeldmarschalls von Bock ein vollkommener Wandel eingetreten. Nicht mehr sucht man auf der anderen Seite Fehlleistungen, Niederlagen und drohende Gefahren in der altgewohnten Weise zu bagatellisieren und umzufälschen, sondern man macht auf einmal in einem faustdicken Pessimismus. In einem Pessimismus, der von London, von New York, von Moskau aus sich gegenseitig befruchtet und seine Wellen auch über die öffentliche Meinung der neutralen Länder wirft. Gewiß hat diese Malerei schwarz in schwarz in dem unaufhaltsamen Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen über den Don hinaus eine sehr ernste und reale Grundlage, und selbst wir Deutsche, die wir ja an die wohlüberlegte Zurückhaltung des OKW. bei seinen offiziellen Berichten gewöhnt sind, staunen über die vom gegnerischen Ausland gemeldeten Ortsnamen, welche die Spitze unseres Vormarsches bezeichnen sollen. Im Londoner Nachrichtendienst steht man nicht an, zu erklären, daß in den letzten vier Monaten die Deutschen auf einer Front von 200 Meilen 100 Meilen ostwärts vorgestoßen seien, mithin in der gleichen Geschwindigkeit wie beim Vormarsch im vergangenen Jahr. Freilich geht es bei den Angaben, die dieser und jener macht, ein bißchen kunterbunt durcheinander. Ein Wirrwarr von eroberten Punkten, Nah- und Fernzielen bietet sich dem Blick in die englische und nordamerikanische Presse. Aber eine klare Linie ist doch erkennbar: die einfache Tatsache nämlich, daß die deutschen und verbündeten Truppen mit einer geradezu unheimlichen Stetigkeit vordringen und in großer Frontbreite den sich zurückziehenden Feind verfolgen.

Haltung und Stimmung der Gegenseite sind zwiespältiger Natur. Zum großen Teil sind sie

Die Straße des Rückzuges und der Vernichtung am Don.

Nirgends gab es eine Rettung für die Sowjets, nirgends einen Ausweg aus diesem Inferno krepierender Bomben und Granaten. Die Vernichtung durch das Zusammenwirken der deutschen Waffen war so verheerend, daß sich zum Beispiel am Fluß selbst die Trümmer in einer nicht zu schildernden chaotischen Masse häuften. Unser Bild gibt den Eindruck wieder, den eine Stadt am Don machte, nachdem der Höllensturm verstummt war, den hier auch einige abgehetzte Pferde überstanden.



PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer-Atlantic

wirklich echt, zum geringen spekulativ. Man erinnere sich doch bloß einmal daran, daß in England seit langem tagein tagaus gepredigt wurde, Hitler sei, wenn er auch wider Erwarten den Winter an der Ostfront überstanden habe, am Ende seiner Kräfte angelangt und das Jahr 1942 müsse deshalb seinen Zusammenbruch bringen. Man ließ sich drüben durch die relative Ruhe im Luftraum, die Großbritannien während des Winters genoß, zu einer völligen Täuschung über das Potential der deutschen Schlagkraft und zur Annahme verleiten, daß die deutsche Führung von nun an nur noch ein paar Verzweiflungsstöße werde führen können. Und nun zeigt sich die Lage so gänzlich anders. Der „Evening Standard" muß bekennen: „Abermals sind die Deutschen imstande gewesen, einen Bewegungskrieg unter für sie günstigen Bedingungen zu entfesseln. Man hat bei uns jedes Unternehmen Hitlers als verzweifeltes Hasardspiel gedeutet, und dabei kann Hitler fortwährend noch mit eiskalter Berechnung Zug um Zug tun, und die Produktion der deutschen Kriegsindustrie, deren hoffnungsloses Absinken wenigstens einmal täglich konstatiert worden ist, kann noch lange ihr gegenwärtiges Niveau beibehalten." Zu derselben Erkenntnis kommen auch „Daily Telegraph" und „Evening News", die angesichts der nun wirksamen, „sehr sorgfältigen Vorbereitungen der Deutschen während eines langen Winters" ihren Landsleuten davon abraten, die jetzige Offensive im Osten als „einen Schritt der Verzweiflung oder der Ausweglosigkeit" zu betrachten.

Welch ein erstaunlicher Wandel ist das! — Noch vor gar nicht allzu langer Frist hatte Molotow in London von den Reserven und Kriegsplänen seines Landes gesprochen und den bestimmten Eindruck hervorgerufen, daß die Sowjets jeder Lage gewachsen wären und jeden entscheidenden Durchbruch der verbündeten europäischen Truppen durch die sowjetische Front zu verhindern wüßten. Und noch am 21. Juni erklärte der Präsident der Union, Kalinin: „Die Initiative ist in die Hände der Roten Armee übergegangen; die deutsche Armee ist nicht fähig, eine allgemeine Offensive durchzuführen." Damals noch, vor wenigen Wochen, entzündete sich an solchen Erklärungen die englische Hochstimmung aufs neue. Jetzt aber entwickelt sich alles so ganz anders, und das erklärt zum wesentlichen Teile den fundamentalen Stimmungsumschwung.

Den gleichen Szenenwechsel gewahrt man in Moskau. Allerdings erst seit wenigen Tagen. Noch bestritt man alles nach altem Rezept, als Woronesch gefallen war. Aber unter dem Eindruck der dann nachfolgenden, gewaltig ausgreifenden und breit angelegten weiteren Offensive der deutschen und verbündeten Truppen zog man auch an der Moskwa ganz andere, bisher dort nicht berührte Register. Zunächst ließ die Zensur die Zügel in der Auslandberichterstattung locker. Die in Moskau tätigen englischen und amerikanischen Presseleute operieren nun auf einmal mit der Behauptung von einer bedeutenden Ueberlegenheit der vordringenden deutschen Armeen an Zahl der Mannschaft sowie an Menge und Güte des Materials, während sie bis dahin doch immer behauptet hatten, die Reserven der Sowjetunion wären unerschöpflich. Jedoch nicht genug damit, berichtet man plötzlich auch von den „grausamen Verlusten" der Bolschewisten und malt schwerste Gefahren an die Wand. Und dieses Verfahren der Auslandjournalisten macht sich nun ebenfalls das amtliche Rußland zu eigen. Es sieht ein, daß die Anweisung an seine Heerführung nicht jeden Fußbreit Boden bis zum Aeußersten zu verteidigen und sich so in verlustreiche Kesselschlachten verwickeln zu lassen, auch eine bedenkliche Kehrseite hat. Wichtige Verkehrslinien gehen bei solcher Strategie verloren, wie das Beispiel Woronesch dartut, und industriell wie ernährungswirtschaftlich bedeutsame Gebiete gleichfalls. Das kann ebensowenig vertragen werden wie ein grenzenloser Raumverlust. Darum heißt es jetzt wieder in einem Aufruf, der zu dem Kampf im Dongebiet erlassen wurde: „Lieber sterben wir, als daß wir den Feind weiter im Sowjetland vorrücken lassen!" Ferner hat man in Moskau zum ersten Male rücksichtslos offene Berichte über die Schwere des Kampfes und den Ernst der Lage für den inneren Gebrauch herausgegeben. Ja, das sowjetische Oberkommando hat jetzt sogar — Vorgang ohne Beispiel! — eine Sondermeldung über die schwere Niederlage bei Rschew veröffentlicht und dabei einen Rückzug „unter blutigen Verlusten und Zurücklassung von vielen Tausenden von Vermißten" eingestanden. Gleichzeitig wurde in einer anderen amtlichen Meldung bekanntgemacht, daß die Deutschen nun über viele Hunderte von Kilometer die Bahnlinie Rostow — Moskau kontrollierten und mit großer Panzermacht vordrängen. Zweifellos soll damit der Bevölkerung der Sowjetunion die Größe der Gefahr vor Augen geführt und sie zu einer äußersten Kraftanstrengung emporgerissen werden.

Diese neue Taktik brutaler Offenheit in Sowjetrußland hat aber natürlich auch noch einen außenpolitischen Grund. Die verbündeten Briten und Amerikaner sollen alarmiert werden und sich nun endlich zur Bildung einer zweiten Front in Europa aufraffen. Demselben Ziele gilt, wenn auch nur in bedingtem Ausmaße, der britische Pessimismus, der, soweit er zweckbestimmt ist, sich an Churchill und an die Adresse Washingtons wendet — gleichsam als ein verblümter Appell. Aber Churchill weiß und Roosevelt nicht minder, daß eine Entlastungsoffensive im Sinne eines von Stalin und einem Teil der britischen Oeffentlichkeit geforderten Totaleinsatzes mit unermeßlichen Schwierigkeiten verbunden wäre — sofern sie an einen solchen überhaupt schon ernstlich gedacht haben —, mit Schwierigkeiten, die alle irgendwie mit dem Wort „Tonnagenot" zusammenhängen. Außerdem hat der britische Premier noch seine Extrasorge; sie heißt Aegypten und Rommel. So bleibt es, im Grunde genommen, doch dabei, daß der Pessimismus auf der Gegenseite sachlich nur allzu begründet ist, mag er sich auch in Schwarzmalerei gefallen. Die Sowjets hart bedrängt und in Gefahr, neue wichtige Teile ihres Rüstungs-, Ernährungs-, Verkehrs- und Ersatzpotentials einzubüßen; an der ägyptischen Schlüsselstellung die Achsentruppen; im Vorderen Orient Schwächung der militärischen Position der Briten und auf den Ozeanen die fürchterlichen Schläge gegen den angelsächsischen Schiffsraum. Fürwahr: ein „reizender Krieg" für unsere Feinde!

Georg Marguth.

Der Führer empfing Ministerpräsident Gailani

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali el Gailani. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk den arabischen Völkern gegenüber empfindet.

Kommen Churchills Werke auf den Scheiterhaufen?

WG. Rom, 16. Juli. (Eig. Bericht.) Die Bolschewisierung Englands geht mit Riesenschritten vorwärts, so stellt der Direktor des „Giornale d'Italia" unter Bezugnahme auf eine Anregung des Kommandanten Young Edgard von der britischen Marine fest. Dieser Antrag bezweckte die Säuberung der öffentlichen und privaten Bibliotheken von allen „jenen Büchern, die die Sowjetunion unter einem falschen Licht darzustellen versuchen". Die gleiche Säuberung soll für Film und Theater vorgenommen werden, da nach Angabe des Kommandanten „die Beseitigung jeder irrigen Vorstellung über die Sowjetkultur für die vollständige anglo-sowjetische Zusammenarbeit wesentlich ist".

Mit diesem Antrag, gleichgültig, ob er aus Uebereifer oder im Auftrag sowjetischer Agenten erfolgte, müßten also, wie „Giornale d'Italia sarkastisch bemerkt, alle Reden Churchills gegen den Bolschewismus auf dem Scheiterhaufen enden. Das gleiche müßte mit den Reden Roosevelts geschehen, während anderseits alle Schriften Lenins, des „Gründers der Sowjetkultur", der auch erklärte, daß „der völlige Triumph des Bolschewismus die Zerstörung des britischen Weltreiches zur Voraussetzung hat", in den englischen Bibliotheken rehabilitiert werden müßten. So betreiben also die Engländer, unfähig zur Schaffung der von Stalin dringend verlangten Entlastung, mit Volldampf die Verbreitung der bolschewistischen Grundsätze.

Die 2. Front in Washingtons Geschäftsplänen

„Wenn England eine Invasion auf dem Festland unternehmen will, dann soll es das zunächst ohne die Amerikaner tun"

Je deutlicher sich Timoschenkos hoffnungslose Lage abzeichnet, um so lauter wird das Geschrei nach der zweiten Front im Feindlager. Die schrillsten Stimmen kommen natürlich aus London und Moskau. In Washington liegen die Dinge anders. Man gibt sich dort schon seit Monaten den Anschein, als entfalte man eine fieberhafte Tätigkeit für die vielbeschriebene „Invasion in Europa". Man errichtet auch u. a. drei neue Flottenstützpunkte in England, weit vom Schuß wohlverstanden, und man setzt gleichzeitig die kalte Auflösung des Empire fort. Amerikaner haben sich in England, in Nordirland, in Westafrika (Freetown), in Südafrika, im Roten Meer, in Australien und in Indien festgesetzt. Man läßt ferner durchschnittlich alle acht Monate den englischen Ministerpräsidenten nach Washington kommen, um ihn dann mit Ergebnissen zu entlassen, die bis zum heutigen Tage den Engländern selbst so unbekannt geblieben sind wie die amtlich versprochenen Erklärungen über die schweren Niederlagen von Singapur bis Tobruk.

Was aber die zweite Front betrifft, die heute als Wunschgebilde ganze Spalten der englischen und sowjetischen Presse füllt, so hat man es in Washington den Engländern nacheinander durch zwei Senatoren und dann noch schwarz auf weiß durch die „New York Daily News" sagen lassen: „Wenn England eine Invasion auf dem Festlande unternehmen will, dann soll es das zunächst ohne die Amerikaner tun", und man empfiehlt von Amerika aus regelmäßig, nun endlich die 1½ oder 2 Millionen Mann englischer Truppen von den Heimatinseln für eine Expedition nach dem Festlande anzusetzen, die seit Jahr und Tag zu Hause zwecklos herumsitzen. Das ist klipp und klar in dem Rauhreiterton gesagt, den schon Teddy Roosevelt am Leibe hatte.

Es ist nur eins der Kennzeichen dafür, daß England heute durch Churchill den USA gegenüber in genau der gleichen Lage ist, in die England seine früheren Bundesgenossen und Hilfsvölker gebracht hatte, um sie dann im entscheidenden Augenblick achselzuckend preiszugeben. England und die Sowjetunion sind für die USA dasselbe, was die britischen Hilfsvölker für England von 1939 bis 1941 gewesen sind: Vorfeldtruppen, denen die gleiche Rolle zugedacht ist, die England heute noch beispielsweise den Südafrikanern, Kanadiern und Australiern auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz zuweist. Die USA lassen die sowjetischen und — soweit eingesetzt — britischen Truppen für eine Sache kämpfen, die längst zur Sache des nordamerikanischen Imperialismus, also der Beerbungs- und Weltherrschaftspläne geworden ist. Selten wurde auf amerikanischem Zeitungspapier eine so zutreffende Wahrheit ausgedrückt, wie die Feststellung der „Chikago Tribune" vom Mai 1941: „Jedes Versprechen Roosevelts hat sich als eine beabsichtigte Täuschung erwiesen."

Die Engländer können sich wirklich nicht beklagen. Man hat in den USA weiß Gott schon seit Jahren kaum noch ein Hehl aus den wirklichen Absichten England gegenüber gemacht. Das Buch von Ludwell Denney etwa mit dem frischfröhlichen Titel „America conquers Britain" (Amerika erobert England), stammt schon von 1930! Dort steht z. B. der yankeehaft unbekümmerte Satz: „Die englische Weltherrschaft muß einmal von einer amerikanischen abgelöst werden — und sei es mit Gewalt!" Ein Einzelgänger ohne amtliche Funktionen? Ein Stratege von der Eiswasserbank? Hören wir Walter Lippman, der dem Weißen Hause sehr nahesteht, in den „Foreign Affaires" von 1935: „Eine wirkliche Zusammenarbeit großen Stiles auf gemeinsamer Basis zwischen den USA und England ist aussichtslos, weil die wichtigsten Interessen des einen nur zweitrangige Interessen des anderen sind, und die vordringlichsten Bedürfnisse beider Mächte fast niemals in einem gegebenen Augenblick übereinstimmen." Ein Beispiel für diese Verschiedenartigkeit der Interessen war ja die von England vorgenommene Schließung der Burma-Straße und ihre von Washington veranlaßte Oeffnung für den Abtransport der von Tschungking gekauften kriegswichtigen Metalle.

Oder nehmen wir den grobschlächtigen Bauernfängertrick mit dem sogenannten Pacht- und Leihgesetz. Da die einsichtigen Beurteiler in Amerika selbst überzeugt waren, daß eine wirkliche große Hilfe für England in jedem Fall zu spät kommen werde, wie u. a. in den „Chicago Daily News" Mitte Februar vergangenen Jahres zu lesen war und wie ja auch die dauernden Vertröstungen von einem Jahr zum anderen zeigen, so bleibt nur eine Schlußfolgerung: so wie der Bluff mit dem Neutralitätsgesetz die erste taktische Vorbereitung der USA auf das große Geschäft mit England im Sinne einer späteren Ablösung in der Weltherrschaft war, so war auch das ganze Hilfsgesetz nichts anderes als eine ergänzende Aktion für das eigene amerikanische Aufrüstungsprogramm, dessen Verwirklichung als Ziel in erster Linie nicht die Rettung Englands, sondern die Uebernahme der Weltherrschaft durch die USA hatte und hat. Das amerikanische Hauptziel ist und bleibt die Abgeltung der Auslagen für beide englischen Weltkriege in entsprechend hohen Sachwerten.

Wir erinnern ferner an die von Washington veranlaßte Ueberschreibung der englischen Flotte für den äußersten Fall oder an das echt jüdisch-amerikanische Angebot, die Lieferung älterer Zerstörer nach der Formel „Ein modernes englisches Schlachtschiff für 20 Zerstörer" fortzusetzen. Wir erinnern an die Indiskretion der amerikanischen Zeitschrift „All the Worlds Aircraft" vom April 1941, die damals noch in England eine erregte Bestürzung hervorrief: „Die Vereinigten Staaten haben sich entschlossen, den Krieg finanziell bis zum letzten Engländer zu unterstützen."

Wir erinnern an den amerikanischen Lehrsatz: „Die Freiheit der beiden Ozeane ist für die Vereinigten Staaten eine Lebensfrage", die erste Formulierung des Anspruchs auf unbedingte amerikanische Seeherrschaft, der in diesem Frühjahr durch Roosevelts Forderung eines Weltwirtschafts-Pools unter amerikanischer Führung eindeutig ergänzt wurde.

Wir erinnern an Robert Luce im „Life" vom Mai 1941: „England kann eigene Kriegsziele nicht mehr aufstellen, wird aber unter allen Umständen zustimmen müssen, wenn die Vereinigten Staaten Kriegsziele verkünden sollten ... Es ist unsinnig, zu glauben, daß Amerika das Spiel Englands spielt. Das hat es höchstens früher einmal gegeben. Jetzt ist die Gelegenheit zur Führung bei uns. Wir führen nur unseren eigenen Krieg. ... Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert Englands gewesen. — Jetzt kommt das amerikanische Zeitalter."

Diese Sätze sind die wirkliche Magna Charta der Roosevelt-USA, neben der die sogenannte Magna Charta der atlantischen Zusammenkunft mit Churchill keinen anderen Wert als den eines falschen Wechsels hat.

Wir zitieren schließlich Amerikas großen Staatsmann George Washington, der am 19. September 1796 vor dem Kongreß betonte: „Es ist ein Wahnsinn, wenn eine Nation von einer anderen uneigennützige Vorteile erwartet. Sie muß vielmehr wissen, daß sie alles, was sie in dieser Hinsicht unternimmt, mit einem Stück ihrer eigenen Unabhängigkeit bezahlen muß."

Heute lädt man in den USA die Engländer ein, sich ihre zweite Front mit dem eigenen Millionenheer gefälligst selbst einzurichten. . . . . .

Peter A. Riebe.

Postkarten und Filme . . .

So will man Timoschenko ein Dünkirchen ersparen

Auch in London und Washington kann man sich nicht mehr verhehlen, daß die Truppen Timoschenkos in steigender Unordnung nach Osten und Südosten zurückweichen. Man wird infolgedessen kaum überrascht gewesen sein, wenn die sowjetischen Botschafter in beiden Hauptstädten erneut in dringlichster Form eine fühlbare Entlastung für die Sowjets verlangt haben. In den „Times befürchtet man bereits ernstlich die Aufspaltung der Ostfront in zwei Teile, die dann keine verkehrsmäßige Verbindung mehr haben könnten. Eine solche Entwicklung würde, wie der militärische Sachbearbeiter des Blattes meint, nicht wieder auszugleichen sein und außerdem auch die Mitte der nördlichen Front in Mitleidenschaft ziehen. In London verfolgt man mit größter Sorge die entscheidenden Rückwirkungen der deutschen Offensive auf das sowjetische Eisenbahn- und Straßennetz; diese Rückwirkungen lassen in London beispielsweise die Frage entstehen, wie die Sowjets bei einer Zerrüttung ihres Bahnnetzes noch die etwa aus England und Amerika kommenden Rüstungsmaterialien an die Kampffront transportieren wollen. Wolle man Timoschenko ein Dünkirchen ersparen, so meint der „Evening Standard, dann müsse man ihm sofort Lieferungen auf dem Wege über den Persischen Golf und den Irak zukommen lassen.

Angesichts dieser Lage hat man selbst in den USA, wo man bisher die Schaffung einer zweiten Front in aller Deutlichkeit als eine Angelegenheit Englands bezeichnet hat, der Presse die Agitation dafür in gewissem Grade freigegeben.

Um Reklametricks nie verlegen, hat man außerdem mit den Gewerkschaften Nachstehendes vereinbart. Diese haben eine halbe Million Postkarten mit folgendem Text drucken lassen: „Ich stimme für eine zweite Front. Diese ist ohne Verzögerung notwendig. Ich bin der Ansicht, daß der Sieg gefährdet ist, wenn nicht sofort eine Front im Westen gebildet wird." Diese Karten haben auch bereits eine vorgedruckte Anschrift, nämlich die des Präsidenten Roosevelt. Ein amerikanischer Reklametrick, der auf den zunehmenden bolschewistischen Einfluß in den Gewerkschaften und im Weißen Haus zurückzuführen sein dürfte.

WG. Berlin, 16. Juli. (Eigener Bericht.) Nach englischen Meldungen sind in den letzten zwei Monaten von London aus 84 Filme nach der Sowjetunion geschickt worden. Sie werden ergänzt durch Aufnahmen von englischen Rüstungsfabriken und von dem Londoner Haus, in dem seinerzeit Lenin gewohnt hat. Zusammen mit den gelegentlich durchsickernden, immer dürftiger werdenden Resten von Geleitzügen mit Kriegsmaterial, sollen diese Sendungen die Sowjets darüber hinwegtäuschen, daß England praktisch keine Möglichkeit sieht, eine 2. Front in Europa herzustellen, die eine so umfangreiche Bezeichnung wirklich verdienen würde.

Zwei U-Boot-Kommandanten mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer verlieh heute dem Kapitänleutnant Rolf Mützelburg, Kommandant eines Unterseebootes, als 104. Soldaten, und dem Kapitänleutnant Adalbert Schnee, Kommandant eines Unterseebootes, als 105. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Beliehenen nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Wer erhält die Ostmedaille?

Berlin, 16. Juli. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat die Bedingungen für die Verleihung der vom Führer gestifteten Ostmedaille festgelegt. Sie bestehen in einer mindestens vierzehntägigen Teilnahme an Gefechten, für fliegendes Personal der Luftwaffe in Feindflügen an dreißig Tagen. Die Bedingungen sind ferner erfüllt bei Verwundung oder Erfrierung, für die das Verwundetenabzeichen verliehen wurde, außerdem bei Bewährung in einem sonstigen ununterbrochenen Einsatz von mindestens sechzig Tagen. Die genannten Voraussetzungen müssen in der Zeit zwischen dem 15. November 1941 und 15. April 1942 erfüllt sein. Die Verleihung wird im Wehrpaß eingetragen. Die Eintragung gilt als vorläufiges Besitzzeugnis und berechtigt ohne weiteres zum späteren Empfang der Ostmedaille.

Glänzendes Ergebnis der ersten Straßensammlung

Berlin, 16. Juli. Die am 27. und 28. Juni von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Erste Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 29 338 904,12 RM. — Das Ergebnis der gleichen Sammlung des vorjährigen Kriegshilfswerkes betrug 21 887 614,67 RM. Es ist somit eine Zunahme von 7 451 289,45 RM., das sind 34,04 Prozent, zu verzeichnen.

Dieses Ergebnis bestätigt erneut das Wort des Führers in seinem Aufruf:

„Die Heimat hat begriffen, wie sehr ihr Schicksal ausschließlich in den Händen der deutschen Soldaten liegt."

Durchschnittssätze der Umsatzsteuer

auch für kommende Jahre

Berlin, 16. Juli. Durchschnittssteuersätze bei der Umsatzsteuer, die der Reichsfinanzminister erstmals für 1942 zugelassen hat, können auch für die künftigen Kalenderjahre gewährt werden. Ein Erlaß des Reichsfinanzministers, der im Reichssteuerblatt Nr. 60 bekanntgegeben wird, regelt die näheren Einzelheiten dieser für das deutsche Wirtschaftleben wichtigen Frage. Danach kann das Finanzamt dem Unternehmer auf Antrag gestatten, die Umsatzsteuern aus dem Gesamtumsatz nach einem einheitlichen Steuersatz, dem Durchschnittssteuersatz, zu berechnen. Es muß dabei aber jede der folgenden drei Voraussetzungen gegeben sein: 1. Der Unternehmer muß steuerlich zulässig sein; 2. es müssen bei dem Unternehmer mehrere Steuersätze oder neben steuerpflichtigen Umsätzen auch steuerfreie Umsätze oder sonstige Steuervergünstigungen vorkommen; 3. es dürfen bei dem Unternehmer auf übersehbare Zeit wenigstens für ein Kalenderjahr, erhebliche Aenderungen in der Zusammensetzung des Umsatzes nicht zu erwarten sein.

Die Unternehmer sind verpflichtet, alle Auskünfte, die für die Entscheidung über Gewährung und Bemessung des Durchschnittssteuersatzes dienlich sind, nach bestem Wissen und Gewissen zu geben. Der Antrag auf Gewährung eines Durchschnittssteuersatzes ist für das Kalenderjahr zu stellen, von dem ab der Satz gelten soll, und zwar von Monatszahlern spätestens am 15. Januar, von Vierteljahrszahlern spätestens am 15. Februar. Für das Kalenderjahr 1942 können Durchschnittssteuersätze nicht mehr beantragt werden. Der Erlaß regelt u. a. noch die Möglichkeit der Aenderung und Außerkraftsetzung der Durchschnittssteuersätze.

Zuchthausstrafe für unberechtigten Lederbezug und Tauschhandel. Der Vertreter einer Lederfabrik, Anton Seifert aus Bamberg, hatte neben seiner Vertretertätigkeit ohne Kontingentberechtigung Leder bezogen und ließ sich davon Schuhe anfertigen. Diese verwendete er wieder dazu, sie bei Landwirten gegen Lebensmittel einzutauschen und zu Ueberpreisen zu verkaufen. Das Sondergericht in Bamberg verurteilte den Kriegsverbrecher, der auf diese Weise Güter, die der Bewirtschaftung unterliegen, beiseitegeschafft hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Arbeitswillige fahren nach Deutschland

Aus dem Osten nach unseren Fabriken und Bauernhöfen

PK. Durch die Tür quillt ein buntgekleideter Menschenknäuel. Wie Kinder lachend und schwätzend, stoßen und drängen sich Frauen und Mädchen, Männer und junge Burschen. In verhaltener Verlegenheit drücken sie sich eng zusammen, schieben sich endlich bis in die Mitte des Zimmers vor, und nun muß erst einmal Ordnung geschaffen werden. Sie sollen sich in Reihen hintereinander aufstellen und sich ruhig verhalten. Allmählich begreifen sie denn auch, daß wir nicht so viele Ohren haben, um sie zu verstehen, wenn sie alle gleichzeitig durcheinanderreden, und daß wir auch nicht alle ihre Fragen zu gleicher Zeit beantworten können. Langsam verstummen sie, das Gescharre der Füße hört auf, und nur die Frauen tuscheln noch leise, als der frühere Kolchosnik Iwan Pawlowitsch sich als erster ein Herz faßt und an den Tisch tritt. Dort hält der Dolmetscher schon Merkblätter und Listen weißen Papiers bereit.

Aeußerste Spannung spiegelt sich in den Mienen der Menschen wider. Was wird Iwan Pawlowitsch zuerst gefragt werden? Und wird er auch den Mut finden, nach diesem und jenem sich zu erkundigen, wie es in Deutschland sein wird? Alle diese Menschen sind gekommen, um als Arbeitswillige nach Deutschland zu fahren. Schon seit einigen Tagen ging durch die kleine Stadt das Gerücht, daß auch hier, wie schon in verschiedenen größeren Orten, eine Meldestelle für Deutschlandwillige errichtet werden solle. Heute ist nun Meldetag. Viele sind schon mit dem festen Entschluß gekommen, in dieses „Germania", wie sie es in ihrer Sprache nennen, zu reisen. Haben nicht die deutschen Soldaten immer erzählt, daß die Arbeiter dort viel besser dran seien als hier? Es zeigt sich, daß auch Iwan Pawlowitsch sich mit dem festen Entschluß zur Fahrt herbegeben hat. Denn er antwortet auf die Frage, ob er reisen wolle, ohne weiteres mit ja. Er ist 42 Jahre alt, liegt also innerhalb der vorgeschriebenen Altersgrenze von 17 bis 45. Die Neugierigen kommen nicht auf ihre Kosten, denn er erkundigt sich nach nichts weiter, nimmt stumm sein Merkblatt und verläßt schwerfällig den Raum.

Die anderen fragen dafür jetzt um so mehr, und es ist leicht zu merken, daß sie noch nicht oft in dem Zimmer einer Behörde standen. Da kommt ein schlacksiger Junge an den Tisch. Er trägt die Hände in den Taschen seiner braungrünen Hosen, und große Verlegenheitsröte überzieht sein sommersprossiges Gesicht, als er nach dem Alter gefragt wird. Mit der Rechten schiebt er sich die schmutzige Schirmmütze, die er aufbehalten hat, in den Nacken und kratzt sich schweratmend den Haarschopf. Er wisse es nicht, wie alt er sei, meint er dann, sein Vater habe es ihm nicht gesagt. Ein Mädel, wohl die ältere Schwester, flüstert dem Jungen „1925" zu. Er freut sich, jetzt wenigstens die Jahreszahl angeben zu können. Es wird ihm gesagt, daß er erst einmal die Hände aus den Taschen nehmen und die Mütze abziehen soll. Bei uns in Deutschland sei es nicht Sitte, so zu erscheinen. Er gehorcht sofort, und die Frauen und Männer ringsum, die anfänglich nichts dabei gefunden haben mochten, daß der Bursche so vor uns stand, haben nun ein beifälliges Lachen. Einer sagt es tuschelnd dem anderen, und es gibt schließlich keinen mehr, der die Mütze aufbehalten hätte.

Zwei junge Frauen, die bislang schon aufgeregt miteinander wisperten, laufen bei der unvermeidlichen Altersfrage auch rot an. Das genaue Datum wissen sie auch nicht. Die eine meint, im April, und auf einen fragenden Blick des Dolmetschers fügt sie hinzu: „1920". Der anderen fällt plötzlich ein, daß es ja in ihrem Paß stehen muß. Aber sie hat ihn zu Hause gelassen und läuft schnell weg, ihn zu holen. Die nächsten haben ihren Paß dabei. Es ist eine ganze Familie, die Eltern Anfang vierzig. Ihre Kinder, ein Junge und ein Mädel, sind 17 und 19. Im Paß steht zwar 18, aber Vater und Mutter versichern feierlich, der Genosse Paßaussteller müsse sich damals geirrt haben, das Mädel sei tatsächlich schon 19! Ob man sein Bett mitnehmen müsse und die Kochtöpfe, wollen sie noch wissen. Sie werden beruhigt.

Eine Weile ist Ruhe mit den Fragen, bis eine schmale schwarzhaarige Tamara sich schüchtern erkundigt, ob sie denn ihre Wallenki, die dicken Filzstiefel mitnehmen dürfe. Sie ist sehr erstaunt, zu hören, daß wir bei uns keine Kältegrade bis zu minus vierzig Grad und mehr kennen. Nach ihr tritt ein Mann an den Tisch, dessen Name ins Deutsche übersetzt „Haarig" bedeutet, und der in seinem Aussehen mit einem verwilderten Bart und einem Haarurwald auf dem Kopf diesem Namen alle Ehre macht. Er will in die Industrie, die nächsten auch, andere wieder wollen aufs Land. Und so geht es fort. Einige wollen sich die Fahrt noch einmal überlegen. Wir lassen sie gehen.

Die Bolschewisten haben wohl durch Hetzreden die Ansicht auszustreuen versucht, daß es bei uns nichts zu essen gebe, weil wir Lebensmittel auf Karten empfingen. Als die Menschen aber erst einmal begriffen hatten, daß wir gerade als Erfolg unseres Kartensystems im dritten Kriegsjahr immer noch mehr zu essen haben als sie selbst, geben sie nichts mehr auf Gerüchte. Fast ebenso stark wie die Sorge um das tägliche Brot ist aber der geheime Drang, mit eigenen Augen wahrzunehmen, wie es denn nun bei den Faschisten aussehen wird, von denen in den Schulbüchern der Sowjetunion so blutrünstige Dinge geschrieben stehen. Sie wollen wissen, wie diese Deutschen leben, wie sie wohnen, wie die Arbeitsbedingungen sind. Sie wollen den eigenen Hof eines deutschen Bauern kennenlernen, sein Vieh betrachten, von dem er sich halten kann, so viel er will, wollen sich überzeugen, wie er und seine Frau sich kleiden können. Erzählen lassen haben sie sich von den deutschen Soldaten über ihre Heimat schon viel. Aber haben nicht auch die jüdischen Hetzredner Moskaus viel erzählt und es war gelogen? Deshalb also, um sich selbst zu überzeugen, fahren sie nach Deutschland, und niemand wird ihnen die mißtrauische Neugierde nach 25 Jahren Bolschewismus übelnehmen.

Kriegsberichter Dr. Franz Ader.

Stählerne Funktürme stürzten zusammen

Drei leichte Kampfflugzeuge zerstören eine englische Funkstation

Auch Seilsperren konnten den Angriff nicht verhindern

DNB. . . ., 15. Juli. (PK.) Die Aufklärer haben keine Schiffsziele im Kanal festgestellt. Aus diesem Grunde gilt der heutige Angriff dreier leichter Kampfflugzeuge einer Funkstation an der Poole-Bucht, die sie mit ihren Bomben und Bordwaffen zerstören wollen. Gegen Abend sind die Maschinen gestartet. Oberleutnant S. als Kettenführer, Oberfeldwebel L. und Unteroffizier B. als Kettenhunde. Ueber der französischen Küste herrscht klare Sicht. Kaum eine Wolke ist zu sehen. Doch je mehr sich die drei leichten Kampfflugzeuge der Kanalmitte nähern, um so stärker bedeckt sich der Himmel, und ein paar Kilometer vor der englischen Küste müssen sie sogar durch vereinzelte Schauer hindurch. Da taucht das Ziel — die Funkstation — vor ihnen auf.

Oberleutnant S. setzt als Kettenführer zum Angriff an. Die anderen beiden folgen. Von irgendwoher bellt ein MG., und plötzlich schießt vor den stürzenden Maschinen eine Seilsperre hoch, eine Abwehrmaßnahme, die die Engländer jetzt häufiger anwenden. Doch trotz ihrer 250 Meter Breite und ihrer nahezu 100 Meter Höhe kann diese Seilsperre die Zerstörung der Funkanlage nicht mehr verhindern. Die Bomben liegen genau im Ziel. Eine traf das Sendegebäude: es barst auseinander und stürzte in sich zusammen. Auch die beiden stählernen Funktürme sind im Fundament getroffen worden. Sie schwanken, neigen sich ein wenig und knicken um wie Bäume, die der Sturm fällt. In diesen wenigen Minuten ist die Flakabwehr merklich stärker geworden. Jetzt bellen nicht mehr nur MGs, sondern es knattert auch leichte Flak, und ihre Leuchtspur sprüht feurige Kreise um die deutschen Maschinen. Die leichten Kampfflugzeuge ziehen in einer Linkskurve steil nach oben, drehen nach Süden ab und jagen die Garben ihrer Bordwaffen in ein Ortungsgerät, das — wahrscheinlich zu der Funkstation gehörend — dicht an der Küste steht. Auch hier liegen die Treffer gut. Das Antennengestell hängt zerfetzt herunter.

Nun aber heißt es abdrehen. In wenigen Minuten sind die Spitfire da, und es ist nicht Aufgabe der leichten Kampfflugzeuge, sich auf Luftkämpfe mit britischen Jägern einzulassen. Sie haben ihren Auftrag hundertprozentig erfüllt, trotz schlechtem Wetter und starker Flakabwehr. Die Funkanlage in der Poole-Bucht ist betriebsunfähig. Es wird lange Zeit dauern, bis sie wieder arbeiten kann. Ein Erfolg mehr wird in der nächsten Stunde in das Kriegstagebuch der Staffel eingetragen werden. Es wird genau so Beweis für die Einsatzbereitschaft der leichten Kampfflugzeuge sein wie all die anderen Erfolge: Schiffsversenkungen, Bombardierungen von Industriewerken, Zerstörung von Bahnhöfen usw. Denn die leichten Kampfflugzeuge sind an der Kanalküste zu einem Schreck für die Engländer geworden. Flink wie Wiesel und listig wie Füchse „fahren" sie ihre Angriffe. Manches Schiff, das sich im Kanal schon sicher wähnte vor den deutschen U-Booten auf dem Atlantik, haben die leichten Kampfflugzeuge noch geknackt. Auf ihren Maschinen leuchtet das Staffelabzeichen — ein Fuchs mit einem Schiff im Fang —, und wenn man irgendwo an der französischen Küste von diesen leichten Kampfflugzeugen spricht, dann nennt man sie nur den „Kanalschreck".

Kriegsberichter Karl Klaus Krebs.

Bei Einflugversuchen abgeschossen

An der Kanalküste und bei Drontheim

Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, flogen am Mittwoch mehrfach britische Jagdverbände das Küstengebiet des Kanals an, wo sie von Focke-Wulf-Jägern über der Küste und über See zum Kampf gestellt wurden.

Kurz nach 9 Uhr überflogen zahlreiche Spitfire das Gebiet der Somme-Mündung, wobei sich ein etwa 20 Minuten dauernder Luftkampf entwickelte, in dessen Verlauf die deutschen Jagdflieger ohne eigene Verluste zwei britische Jäger vom Muster Spitfire abschossen. Als die Briten in den Nachmittagsstunden in das Gebiet westlich Boulogne einzudringen versuchten, wurden sie noch vor Erreichen der Küste von deutschen Jägern abgefangen. In den sich entwickelnden Luftgefechten errang der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Priller durch Abschuß eines Spitfire-Jägers seinen 75. Luftsieg. Ein weiteres Flugzeug wurde an der Kanalküste von deutschen Infanteristen zum Absturz gebracht.

Ein einzeln fliegendes britisches Flugzeug vom Muster Hudson wurde vor der norwegischen Küste bei Drontheim durch Messerschmitt-Jäger zum Kampf gestellt und abgeschossen. Die Briten verloren damit im Laufe des Mittwochs am Kanal und an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge.

Sport-Nachrichten

Sommersporttag der Betriebe

Alle Schaffenden machen mit

Auf dem Gebiete des Betriebssports wurde Wuppertal 1941 reichsveste Stadt. Dieser Erfolg hat dem Gedanken des Betriebssports neuen Auftrieb gegeben. Die Betriebssportgemeinschaften wollen natürlich ihre Stellung nicht nur halten, sondern noch festigen, und Aussicht hierzu ist gegeben, wie die Beteiligung am Frühjahrslauf der Betriebe 1942, und dessen erfolgreicher Verlauf ausweist. Im Vorjahre waren am Frühjahrslauf 161 Betriebsgruppen beteiligt. In diesem Jahre beteiligten sich 176 Gruppen, und diese umfaßten nicht weniger als rund 26 000 Menschen. Das sind Zahlen, die klar erkennen lassen, daß man in den Kreisen der Schaffenden sich des Wertes und des Segens des Betriebssports durchaus bewußt geworden ist, nicht zuletzt auch seiner gemeinschaftsfördernden Kraft.

Der Frühjahrswaldlauf ist nahezu abgeschlossen. Nur noch wenige Betriebsgemeinschaften sind rückständig. Im übrigen steht die Masse der Schaffenden jetzt vor dem Sommersporttag, dem zweiten Teil des Sportappells, bei dem es darauf ankommt, durch eine möglichst hochprozentige, wenn nicht 100prozentige Beteiligung der jeweiligen Betriebsgemeinschaft die notwendige Punktezahl zu sichern. Hinterher wird dann ein Mannschaftskampf den Abschluß des Sportappells bringen.

Fußball der HJ.

Bannfachwart Petrat gibt bekannt: Die diesjährige Fußball-Sommerpause beginnt mit dem 19. Juli und endet am 17. August. Während dieser Zeit ist es allen Fußball-Jugendmannschaften untersagt, Wettspiele auszutragen. Als Ausgleich sollen leichtathletische Vereinswettkämpfe durchgeführt werden.

Tag der Dauerfahrer

Am Sonntag auf der Stadionbahn

Der deutsche Stedermeister Bautz stellt sich erstmalig nach seinem Bochumer Sieg den Wuppertaler Radsportfreunden vor. Hoffmann hat im deutsch-italienischen Länderkampf sehr gut gefallen und dürfte neben Schön, Schorn und Krewer die Dauerrennen zu einem Kampfrennen gestalten. Kilian wird auch mitsprechen, Ilse ist in den letzten Rennen besser geworden, dazu kommen noch die jungen Fahrer Rinteimann und Fransman als Neulinge für hier, während der Luxemburger Krauß schon von früher bekannt ist.

Im Amateurkampf stellen sich ebenfalls neue „Gesichter" vor.

*

Am Sonntag findet auf dem Bertasee in Duisburg die Westdeutsche Kurzstreckenregatta der Bereiche 9, 10 und 11 statt. In den Kanadierrennen werden die Wuppertaler Fahrer in diesem Jahre zum ersten Male mit ihren Gegnern aus dem Westfalengau Lindendahlhausen und Bochum zusammentreffen. Auch die Kajakrennen sind sehr gut beschickt.

Außerdem Wanderfahrt von Köln nach Düsseldorf (Pflichtfahrt für Bewerber um das Wanderfahrerabzeichen). Führung: Bereichswanderwart van Kessel. Abfahrt: Oberbarmen 6.06, Elberfeld 6.22 Uhr, Start: ab 10 Uhr Köln-Deutz.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Zur Beschränkung des Güterversandes

Berlin, 15. Juli 1942. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Anfang Juni d. J. mußten Versandverbote erlassen werden, durch die der Transport nicht unmittelbar lebenswichtiger Güter auf begrenzte Zeit zurückgestellt wurde. Sie sind inzwischen bereits zum größten Teil abgelaufen. Soweit das nicht der Fall ist, sind diese Verbote nunmehr bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden. Diese Erleichterung für den Wirtschaftsverkehr kann aber nur dann aufrecht erhalten bleiben, wenn vermeidbare Transporte unterlassen und allgemein die kürzesten Transportwege gewählt werden. Außerdem muß die Wirtschaft nach wie vor einen schnellen Wagenumlauf mit allen Mitteln unterstützen und durch Zusammenlegung verschiedener Sendungen auf volle Auslastung der Güterwagen bedacht sein. Kein Laderaum darf unnötig in Anspruch genommen werden.

Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper mbH., Wuppertal. Das Unternehmen erzielte 1941 an Betriebseinnahmen 429 800 (i. V. 458 897) RM. Den Gesamterlösen von 412 952 RM. stehen Gesamtaufwendungen von 382 781 RM. gegenüber. Nach 2431 RM. Anlageabschreibungen verbleibt einschl. 8096 RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 65 837 RM., aus dem 59 850 RM. Gewinn verteilt und der Rest von 5987 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Berliner Börse. Wie bereits in den letzten Tagen, waren im Aktienverkehr sowohl die Umsätze als auch die Wertschwankungen unbedeutend. Es überwogen erneut Strichnotierungen und unveränderte Kurse. Montanwerte wurden, soweit notiert, im Kurse heraufgesetzt. Lediglich Hoesch und Buderus eröffneten unverändert.



(21. Fortsetzung)

Beim Bilderhandel ist es nun einmal so wie beim Angeln: wird es ein Karpfen sein oder nur ein alter Schuh, den ich aus dem Wasser ziehe? Echt oder unecht — jedenfalls ist das Bild mehr wert als 600 Mark, viel mehr wert. Das beste wäre, einer Deiner kapitalkräftigen Amerikaner würde herüberkommen, die Klausel mit den 35 Prozent erkenne ich in Gottes Namen an, und würde selbst das Bild ansehen. Was soll ich nun mit den 600 Mark machen? Kannst Du nicht in aller Eile genug hinzuverdienen, daß wir dem alten Julschmidt den Rachen stopfen? Das Bild müssen wir haben, Du und ich.

Leb wohl, Herta, wie wird Dich dieser Brief erreichen? Schreib Deinem immer gut an Dich denkenden Jochen.

XVI.

Das erste Wochenende ist nicht wie das zweite. Alles ist anders, vor allem aber Herta selbst. Sie ist nicht mehr das scheue Mädchen aus Europa, nicht mehr ganz so linkisch und auch nicht mehr so gutgläubig. Zehn Wochen Buenos Aires haben an ihr gearbeitet.

„Hallo, Herta . . .!" begrüßt Clem sie an der Station, und seine Miene verrät nichts außer Freude, wie man sie gegenüber einem alten Schulkameraden, den man lange nicht gesehen hat, empfindet.

Es ist wieder an der Bahn in San Luis. Wieder holt er sie ab. Wieder sind sie allein im Wagen. Aber jetzt legt er den Arm um sie wie um eine ganz Vertraute „Bin so froh, daß du den Job hast, kleines Ding", meint er.

Job ist Stellung. Herta hat sie nicht mehr, hat sie durch des Schmetterlings Bemerkungen verloren.

„Wer war die Dame, mit der du da warst?", sagt sie ungeschickt.

„Die zweite von den Goya-Mädels", sagt er, „Ines." Und nun ist sie nicht schlauer, sondern nur noch trauriger. Denn sie weiß nicht, daß der alte Goya ein mächtiger Mann ist und 75 Prozent des Rindfleischexports kontrolliert.

„Schön sah sie aus . . .", sagte sie nur.

Er lacht aus vollem Halse.

„Warum lachst du?"

„Weil du das so komisch sagtest . . . wie ein ganz kleines Kind."

„Nun machst du dich über mich lustig!"

„Tue ich auch", sagt er. „Mit Recht." Und dann: „Vergiß alle übrigen Mädels der Welt. Heute bist du da! Heute bist du die allererste."

Sie kann nichts mehr sagen. Sie weiß nicht, soll sie die Gegenwart Clems, des geliebten Menschen, soll sie jede einzelne Minute auskosten, oder soll sie auch diese Minuten, auf die sie so lange wartete, zerstören, durch Trauer und Schmerz — und dann gar nichts mehr davon haben . . .

Sie sucht seinen Arm, der das Lenkrad hält, schmiegt sich an ihn, ein müdes, kleines Kind.

„Hast arg arbeiten müssen, was?" sagt er. Und dann: „Wie kommt es übrigens, daß du heute schon frei bist und morgen den ganzen Tag? Hast du am Ende den Job verloren?"

Sie schüttelt den Kopf, wird rot.

„Ja", sagt er, „du hast ihn verloren!" Er fährt jetzt ganz langsam, so daß er in aller Ruhe ihren Kopf hochnehmen kann, und küßt sie auf den Mund.

„Aus Mitleid?" fragt sie.

„Klar", sagt er und lacht. Er hält den Wagen an. Ihre Lippen sind rot und jung. „Nur aus Mitleid!"

„Oder auch aus Gelegenheit", sagt sie.

„Nun sei aber nicht zu kindisch", sagt er und setzt den Wagen wieder in schnellere Bewegung. „Das ganze Leben besteht schließlich nur aus Gelegenheitskäufen."

„Bei dir, ja!" sagt sie. „Bei uns: nicht. Bei uns ringt man um etwas, erkämpft es sich, hält es fest, verteidigt es."

„Warum bist du dann nicht drüben geblieben?" meint er unbeteiligt. „Ich dachte, du wolltest dir hier Geld verdienen. Das ist doch auch Kampf. Oder willst du etwa behaupten, daß du meinetwegen nach Argentinien gefahren bist?"

„Vielleicht", sagt sie ganz leise.

„Aber du kanntest mich doch noch gar nicht."

„Eben darum."

Es klingt ihm etwas zu geheimnisvoll. Das beste ist, zu lachen. „Du bist süß", sagt er verhöhnt, „du bist einfach wunderbar." Und er legt seinen Arm wieder um sie, und so fahren sie mit der sanften Lüge erneuerter Liebe zum Landhaus der Krügers.

Auf der Terrasse sieht sie schon von weitem eine Menge Leute, die in Schaukelstühlen schaukeln und dem Wagen lässig zuwinken.

„Habt ihr noch anderen Besuch?" fragt sie.

„Ja. Eine Menge Leute diesmal. Alles ganz ausnehmend reizende Exemplare. Oder hast du etwas dagegen?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Es scheint aber doch so", sagt Clem, der hellhörig ist, wenn er es sein will.

„Ich dachte nur . . .", sagt sie.

„Ich dachte nur . . .", knurrt er belustigt und macht sie nach. Er legt seine Hand über die ihre, da ruht sie sicher und warm. Er öffnet dann den Schlag des Wagens, holt ihren kleinen Koffer hervor, nimmt Herta ganz selbstverständlich am Arm und führt sie nach oben.

„Du hast dein altes Zimmer", sagt er und bedeutet dem Mayordomo daß er selbst den Koffer tragen wird. Es ist dasselbe geblümtzarte Jungmädchenschlafzimmer. Die Möbel bleiben dieselben, wenn sich auch die Menschen verändern. Sie nimmt den Hut ab, sieht das Zimmer fast feindselig an. „Süß siehst du aus", sagt er. „Beinahe schon wie unsere Mädels. Gretchen kann man schon gar nicht mehr zu dir sagen."

„Tut es dir leid?" fragt sie.

„Nein", sagt er entschieden.

„Ja, man verändert sich", sagt sie ganz leise und sieht sich im Zimmer um.

„Suchst du etwas?"

„Ja, einen Stuhl. Ich bin ein wenig müde von Buenos Aires."

„Ja, diese Bruthölle, diese Stadt des Chaos!"

„Und doch seid ihr stolz darauf!"

„Ja", sagt er „auf alle Leistung kann man stolz sein. Wer arbeitet, behält nicht immer saubere Hände, so geht es Menschen und Städten!" Er geht dann einen Schritt auf sie zu. „Kleiner, süßer Vogel", sagt er jungenhaft und zärtlich, „von weit herbeigeflattert, soll sich jetzt etwas ausruhen."

Clem hat die Fähigkeit, mit einer kleinen Bewegung, mit einem halben Wort viel gutzumachen. Er kann zärtlicher sein als jeder andere, weil er mit seinen Zärtlichkeiten sparsam ist. Sie lehnt sich an ihn, während er vor ihr steht, umfaßt ihn mit den Händen. Für ein paar Augenblicke zieht Ruhe in sie ein. Dann nimmt er ihr Gesicht in die Höhe.

„Mein kleines Mädchen weint", sagt er.

„Clem, es war zu schrecklich, acht Tage über 47 Grad Celsius. Stellungssuche und nichts gefunden, gleichgültige Menschen, allein, ganz allein in der Riesenstadt. Und hier, diese wunderbare Ruhe, diese Sorglosigkeit, die gute Luft — du mußt verzeihen, Clem, wenn ich mich gehen lasse: der Unterschied ist zu groß!"

„Gewiß, kleiner Vogel", sagt er. „Ich verstehe ganz gut, was du meinst. Aber jetzt ist nicht der Augenblick zum Weinen. Du sollst tapfer sein. Viele Millionen Menschen auf diesem Erdteil müssen jeden Tag von neuem tapfer sein, jeden Tag den neuen Kampf mit der Existenz aufnehmen. Wenn wir alle weinen würden . . ."

Clem hat gut reden. Und jetzt schweigt er und geht zum Fenster und sieht hinaus. Herta sieht da nur seine Schultern und die Umrisse seines Kopfes. Was denkt er jetzt? Etwas sehr Sachliches. Er ist ganz weit. Er läßt nichts an sich herankommen.

„Du", sagt sie leise und ungeschickt wie ein Schulmädchen, „du wolltest doch immer gut zu mir sein."

Da muß er sich ärgerlich umdrehen. „Nun sei aber nicht zu sentimental", sagt er. „Man muß über seinem eigenen Leben stehen können. Nimm es leicht! Nimm soviel wie du bekommen kannst von diesem Wochenende . . ."

„Und danach?"

Er macht eine unbestimmte Bewegung von sich weg. „Wir müssen alle weiter. Flieg, kleiner Vogel, flieg. Wir müssen nehmen und wieder lassen, das macht ja gerade erst Spaß!"

„Ich will dich aber behalten", sagt sie erstickt und verzweifelt. „Ich liebe dich, Clem."

Er geht auf sie zu, hebt sie hoch in seine Arme. „Kleines, liebes Ding", sagt er und sieht sie mit seinem durchaus offenen geraden Jungenblick an. Dann verschließt er ihr den Mund und preßt sie wortlos an sich.

„Und du?" flüstert sie. „Und du?"

„Kleines Kind", sagt er mit seiner angenehmen, tiefen Stimme. „Es gibt so vieles, das man lieben kann. Ich liebe so vieles. Und dich auch!"

Unten, von der Gesellschaft, hört man ein großes Gelächter.

„Was sind das für Bekannte unten?" fragt sie.

„Du wirst sie gleich kennenlernen. Alles sehr nette oder wenigstens sehr wichtige Leute! Vielleicht können sie auch etwas für dich tun. Beziehungen sind alles." Er ist schon an der Tür. „Uebrigens, du hast mir da auf dem Zettel neulich im Restaurant etwas von dem Bild geschrieben. Was war es noch?"

„Ja, der Händler will es nicht für sechshundert verkaufen. Er hat gemerkt, daß es viel mehr wert ist." (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Im Dienst der heimischen Wirtschaft

Handelskammerpräsident Dr. Wachs 50 Jahre

Am Freitag, 17. Juli, begeht der Präsident der Bergischen Industrie und Handelskammer Wuppertal—Remscheid, Dr.-Ing. Friedrich Wachs seinen 50. Geburtstag.

Dr. Wachs wurde 1892 in Elberfeld als Sohn des Fabrikanten Friedrich Wachs geboren. Seine Vorfahren waren seit vielen Generationen in Külte (Waldeck) ansässig. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Elberfelder Realgymnasium ar-



Photo: Schäfer.

beitete er zunächst zu seiner kaufmännischen Ausbildung in einer elektrotechnischen Fabrik und einem Hamburger Ausfuhrunternehmen, um im Herbst 1912 mit dem Studium der Chemie an der Technischen Hochschule Dresden zu beginnen. Sogleich bei Kriegsausbruch stellte er sich als Kriegsfreiwilliger und bewährte sich als Offizier in zahlreichen Fronteinsätzen im Westen. Nach Kriegsende setzte Dr. Wachs seine Studien in Dresden fort. Er wurde hier zum Vorsitzenden der Studentenschaft gewählt und wirkte vor allem bei der Gründung des Zeitfreiwilligen-Regiments Dresden und des Studentenhilfswerks mit. 1920 bestand er sein Dipl.-Ingenieur- und ein Jahr später sein Dr.-Ing.-Examen. Anfang 1922 nahm er seine Tätigkeit in der bereits von seinem Großvater 1866 gegründeten Chemischen Fabrik Friedr. Wachs auf. Im Jahre 1924 wurde er Teilhaber der damals zu der Chemikaliengroßhandlung Wachs & Asmann erweiterten Firma. Im gleichen Jahre gründete er das Bergische Sauerstoffwerk Dr. Lettermann u. Dr. Wachs, das im Jahre 1927 an die IG. Farbenindustrie verkauft wurde.

Schon früh hat Dr. Wachs in der völkischen Bewegung eine Rolle gespielt. Seit 1924 war er in der Arbeitsgemeinschaft völkischer Akademiker-Verbände (später Bund Deutscher Akademiker) als zweiter Vorsitzender tätig. Am 1. August 1930 wurde er Mitglied der NSDAP. Seit Juni 1933 ist er Kreiswirtschaftsberater und Präsident der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid, seit Oktober 1934 Ratsherr der Stadt Wuppertal. Am 30. Januar 1941 wurde er zum Wehrwirtschaftsführer ernannt. Auch an zahlreichen anderen wichtigen Stellen ist Dr. Wachs seit Jahren führend tätig. So ist er Mitglied der Beiräte der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer, der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammern sowie anderer Bezirks- und Fachorganisationen der gewerblichen Wirtschaft, Vorsitzender eines deutsch-französischen Kammerausschusses und stellvertretender Gauwirtschaftsberater. Auch in den Aufsichtsräten heimischer Unternehmen, so der Wuppertaler Bahnen-A.-G., der Hotel A.-G. und der Rhein. Textilfabrik-A.-G., stellte er seine wertvollen Kenntnisse zur Verfügung.

Die Wuppertaler und bergische Wirtschaft verdankt Dr. Wachs eine stets tatkräftige und erfolgreiche Förderung ihrer Interessen sowie manche wertvolle Anregungen. So ist u. a. auf seine Initiative die Gründung der Arbeitsgemeinschaft des Wuppertaler Textilgroßhandels und der Bekleidungsindustrie zustandegekommen. Eine besonders verdienstvolle Tat, die das heimische Kunstschaffen wesentlich förderte und anregte und als vorbildliches Beispiel inzwischen auch anderwärts Nachahmung fand, ist der auf seine Veranlassung ins Leben gerufene und nun alljährlich wiederholte Bilderwettbewerb der Kammer für die „Bergische Bilderchronik". Die bergische Wirtschaft und weiteste Kreise darüber hinaus verbinden mit ihren herzlichen Glückwünschen zu seinem 50. Geburtstag den ebenso aufrichtigen Wunsch, daß der auch seiner menschlichen Eigenschaften wegen sehr geschätzte und beliebte Jubilar noch recht lange als Sachwalter ihrer Interessen, und damit zum Wohle von Heimat und Vaterland, tätig sein möge.

Steigende Verkehrs-Leistungen der Wuppertaler Bahnen

Im Barmer Rathaus fand unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzers Oberbürgermeister Gebauer die ordentliche Hauptversammlung der Wuppertaler Bahnen A.-G. statt. Die von der Verwaltung beschlossene Berichtigung des Stammkapitals um 1 Mill. RM. auf 11 Mill. RM. auf Grund der Dividendenabgabeverordnung, die zu Lasten der Sonderrücklage erfolgt und durch Heraufstempelung der Aktien durchgeführt wird, wurde zur Kenntnis genommen. Nach der Kapitalberichtigung ist die Stadt Wuppertal mit 10.67 und die Stadt Schwelm mit 0,33 Mill. RM. am Grundkapital beteiligt. Die Hauptversammlung nahm ferner den Geschäftsbericht und Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 entgegen. Die Ertragsrechnung verzeichnet 17.44 (i. V. 15.70) Einnahmen im Straßen- und Schwebebahnbetrieb sowie 0,59 (0,73) Mill. RM. im Kraftverkehrsbetrieb. Nach 1.47 (1.70) Mill. RM. Anlageabschreibungen sowie Zuweisungen von unverändert 0.20 an den Erneuerungsstock, 0.52 (0.56) an den Heimfallstock und wieder 1.99 Mill. RM. an die Rücklage „Erhaltung der Bahnanlagen" wurde ein Reingewinn von 376.111 (490.265) RM. erzielt. Die HV., die Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig entlastete, beschloß, hieraus wieder Dividende von 4 v. H. auf das unberichtigte Aktienkapital zu verteilen und den Gewinnrest von 10.429 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Im verflossenen Geschäftsjahr konnte, wie der Geschäftsbericht meldet, im Personen- und Güterverkehr des Bahnbetriebs eine weitere Verkehrszunahme verzeichnet werden. Da bei den früher getrennt geführten Bahnbetrieben (Wuppertaler Schwebebahn-A.-G., Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld, Bergische Kleinbahnen und Wuppertaler Bahnen-A.-G.) die Fahrgastzählung bis 31. Juli 1940 nach anderen Grundsätzen erfolgte, ist eine Vergleichsmöglichkeit der Beförderungsziffern von 1941 gegenüber 1940 nicht ohne weiteres gegeben. Die Bewältigung der sich ständig noch steigernden Beförderungsleistung war in erster Linie nur durch den restlosen Einsatz aller Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere auch der Schaffnerinnen, möglich. Es konnten im Berichtsjahr zehn neue zweiachsige Autobusse (Trambusse) sowie ein Gaubschatzug (Autobus mit gekuppeltem Anhänger) in Betrieb genommen werden, während acht alte Autobusse aus dem Verkehr gezogen wurden.

In der Bilanz wird das gesamte Anlagevermögen mit (alles in Mill. RM.) 52,71 (52,53) ausgewiesen. Von 13.71 (11.58) Umlaufsvermögen entfallen auf Stoffvorräte 1.20 (1.15), Wertpapiere 2.48 (2.53), Leistungsforderungen 0.067 (0.058), Forderungen an die Stadt Wuppertal 0.1 (0.03) und Bankguthaben 9.7 (6.4). Andererseits erscheinen neben dem berichtigten Aktienkapital von 11 Rücklagen von 5.64 (4.6), Wertberichtigungen zu Anlageposten 23.74 (22.71), Erneuerungsstock 3.71 (3.57), Heimfallstock 7.61 (7.08), Rückstellungen 4.03 (3.45). Verbindlichkeiten werden mit 10.24 (12.11) ausgewiesen, darunter 7.41 (9.27) Anleihen, 0.24 (0.27) Liefer- und Leistungsschulden und 2.47 (2.25) sonstige Schulden.

Ein Appell an Stadt und Land

Die Versorgungslage des Gaues Düsseldorf bei Erntebeginn

Zur Frage der Ernährungssicherung und der Versorgung der Bevölkerung unseres Gaues mit Gemüse und Kartoffeln schreibt das Gauamt für Agrarpolitik bei der Gauleitung Düsseldorf:

An allen Fronten steht die Wehrmacht in siegreichem Kampf. Schulter an Schulter mit den kämpfenden Soldaten aber schafft der Arbeiter der Heimat. Er ist ein Teil der Front geworden. Der Strom von Waffen und Munition fließt ohne Unterlaß zur vordersten Linie, um die Schlagkraft der Truppe zu erhalten und zu stärken. Frauen und Männer arbeiten Tag und Nacht in aufopferndem Einsatz.

Der Bauer in der Kampffront der Heimat

Vom deutschen Bauern soll hier die Rede sein, von seiner Stellung in der tiefgegliederten Kampffront. Die Bedeutung des Kampfes bedarf keiner Betonung; wir alle wissen um die letzte verzweifelte Hoffnung der Gegner, durch Aushungerung das deutsche Volk gefügig zu machen. Mit einer Tatsache nur haben unsere Feinde nicht gerechnet — mit der hingebenden Treue des Bauern zu unserem Führer, mit der Bereitwilligkeit des Landvolkes, dem Retter Deutschlands den Dank abzustatten für seine Tat, den deutschen Boden vor dem Bolschewismus zu bewahren.

Die Söhne der Bauern und Landarbeiter stehen an der äußeren Front, in der Heimat jedoch schafft der Altbauer mit der Jungbäuerin, in vielen Fällen unterstützt durch die Hilfskräfte, die die Heimat organisierte — Kriegsgefangene oder Arbeiter aus den besetzten Gebieten. Heiß ist der Kampf in diesem Abschnitt, gewaltig der Einsatz. Im Mittelpunkt steht das tägliche Brot, die Grundlage der Ernährung. Der Anbau des Brotgetreides muß unter allen Umständen auf der gleichen Höhe gehalten werden. Die Andienung des Korns erfolgt restlos. Kein Pfund darf in den Tiermagen wandern; damit wird die Grundlage der Viehhaltung vollständig geändert.

Mehr Rindvieh im Gau Düsseldorf

Tierische Erzeugnisse sind jedoch ebenso wichtig für die Ernährung. Die Umstellung auf eine wirtschaftseigene Futtergrundlage mußte erfolgen. Es zeugt von der Fähigkeit und dem energischen Wollen der Bauern, wenn trotz vollständigem Ausfall der friedensmäßig zur Verfügung stehenden ausländischen Kraftfuttermengen der Rindviehbestand grade in unserem Gaugebiet nicht nur erhalten wurde, sondern im Steigen begriffen ist.

Einer gewaltigen Anstrengung bedarf es, der Verknappung der Fettmengen entgegenzutreten. Große Flächen mußten für die Oelsaaten zur Verfügung gestellt werden. Willig folgen unsere Bauern auch dieser Parole. Die Rapsernte ist schon im Gange. Leider riß der ungewöhnlich kalte Winter große Lücken in die Saaten.

Gute Kartoffelernte in Aussicht

Neben dem Brotgetreide bildet die Kartoffel eine weitere Säule der Versorgung. Der Verbrauch stieg gewaltig, da sie als Ausgleichslebensmittel die Kürzung der Fleisch- und Fettrationen überbrücken mußte. Auch hier wurde der Anbau gesteigert und die Verfütterung auf ein Mindestmaß beschränkt. Der Kartoffelanbau stellt wiederum erhöhte Anforderungen an die Arbeitsleistung der Bauern. Auch hier kam das Landvolk der Forderung des Mehranbaues nach. Eine der Kartoffel günstige Witterung verspricht in diesem Jahre eine gute Ernte. Trotz diesen Aussichten mußte eine Rationierung der zu verteilenden Kartoffel vorgenommen werden, um eine gleichmäßige Streuung sicherzustellen.

Die Steigerung des Verbrauchs aber ist wohl am stärksten beim Gemüseanbau zu beobachten. Volksgenossen, die früher wenig oder kaum Gemüse verbrauchten, finden heute in allen Gemüsearten eine notwendige Bereicherung des Mittagstisches, da Obst nicht in hinreichendem Maße vorhanden ist und vor allen Dingen unseren Verwundeten sowie der kämpfenden Truppe, hier in Konservenform, vorbehalten bleiben muß.

Zwei Gemüseernten im Jahr

Wiederum ging der Appell an den Bauern, erhöhte Leistungen durch Mehranbau zu erzielen. Die Umstellung der Betriebe erfolgte schon 1940, jedoch mußte in jedem Jahr eine Erhöhung der Lieferungen gefordert werden. Tausende von Hektar wurden zum Teil als Vollfrucht, jedoch vor allem als Nachbau bestellt. Zwei Ernten im Jahr! lautete der Ruf zur Gemüseerzeugungsschlacht. Den Erfolg sehen wir auf den Feldern. Leider hat auch hier der strenge Winter die Rechnung aus dem Gleichgewicht gebracht. Die Wintergemüsesorten fielen zum Teil aus. Der Sommer und Herbst werden jedoch größere Anfuhren bringen. Unermüdlich ist der Bauer bemüht, diese gewaltige Mehrarbeit zu leisten, und die fleißige Bäuerin muß ihren Tageslauf nochmals verlängern; neben der Arbeit in Küche und Stall eilt sie mit ihren Hilfskräften auf die Gemüsefelder, um die Saaten zu pflegen.

Schwierige Verteilung

Ein besonderes Kapitel bildet die Ablieferung und Verteilung der Ware. Die bäuerlichen Organisationen sind hier eingeschaltet, der Absatz muß gesteuert werden. Grundsätzlich ist festzustellen, daß den Bauern die Erzeugung obliegt und dem Verteiler die Verteilung. Die Andienung der Erzeugung wird jedoch vom Erzeuger und Großverteiler gemeinsam gemeistert.

Bei allen kartenbewirtschafteten Waren ergeben sich klare Stationen. Grundlage der Verteilung bildet die Erfassung. Die Festsetzung der Rationen ist dann einfach und genau. Anders liegen die Dinge bei den nicht bewirtschafteten Waren, und hier besonders bei Obst und Gemüse. In Zeiten reichlicher Anfuhr ist die Verteilung einfach; alle Ansprüche können gedeckt werden. Schwieriger liegen die Verhältnisse bei vorübergehenden Verknappungen. Durch die schon erwähnten Frostschaden blieb das Wintergemüse zum Teil aus. Die Lücken konnten durch die Frühkulturen nicht geschlossen werden. Der Kleinverteiler mußte oft die Schultern ziehen und erklären, daß die zur Verteilung gekommene Menge nicht ausreiche.

Gemüsekauf auf dem Lande

Die Bevölkerung beobachtete den reichen Stand der Felder und sprach selbst beim Erzeuger vor, um Gemüse gleich auf dem Lande zu kaufen. Wenn man schon einmal auf dem Acker war und den weiten Weg gemacht hatte, mußte der Kauf sich lohnen. Große Mengen Obst und Gemüse wurden von Leuten gekauft, die Zeit zur Fahrt aufs Land hatten oder auch ihre Freizeit für den oft beschwerlichen Anmarsch opferten. Die Folge war jedoch, daß die Zufuhren auf den Märkten zurückgingen und alle diejenigen, die keine Möglichkeit zur Fahrt zum Bauern hatten, leer ausgingen.

Dem Bauer ging durch diese Verteilungsarbeit wertvolle Zeit zur Bestellung und Pflege seiner Felder verloren. Unlautere Elemente versuchten, durch Ueberschreitung der Normalpreise den Bauer gefügig zu machen. Diese Art der Verteilung hätte zu großen Schwierigkeiten führen müssen, wenn sie nicht unterbunden worden wäre.

Der Gauleiter griff ein

Gauleiter Florian erkannte die Gefahr frühzeitig und gab nunmehr den Befehl zur Einstellung des Erzeuger-Verbraucherverkehrs. Die Kreisbauernführer forderten ihre Bauern auf, den Direktverkehr zu unterbinden und sich ganz ihrer Produktionsaufgabe zu widmen. Schlagartig wurde der Verkauf eingestellt, und schon in der abgelaufenen Woche konnte dem Gauleiter eine starke Erhöhung der Marktanfuhren gemeldet werden.

Der Oberpräsident folgte mit einer Anordnung, die den Direkt-Verkauf durch den Erzeuger gesetzlich unterband. Durch die Disziplin der Bauern ist der Normalzustand im Gau Düsseldorf wieder hergestellt.

Wenn auch für Bauern und Verbraucher das gleiche Verbot besteht, wird immer wieder festgestellt, daß Verbraucher versuchen, den Bauer zur verbotenen Abgabe zu verleiten. Die Schärfe des Gesetzes wird jeden treffen, der durch diese Störung der Marktordnung die Verteilung beunruhigt.

Keine Milde gegen Kriegsverbrechen

Im neuesten Heft 14-15 der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" veröffentlicht der bekannte Reichsgerichtsrat Dr. Schwarz einen Aufsatz, mit dem er sich wohl zum Sprecher aller Strafgerichtssenate des Reichsgerichts macht, um eine bestimmte Entwicklung des Strafrechtes, die zu einer gegen Kriegsverbrechen unangebrachten Milde geführt hat, nun seinerseits beenden zu helfen. Nach alter Strafrechtsauffassung entschied für die Bestrafung fast überwiegend der Charakter der Tat. Hierbei wurde allerdings auch die innere Tatseite und damit nach Fassung und Sinn der Tatbestände des Strafgesetzbuches mehr oder weniger auch die Persönlichkeit des Täters beachtet. Nach neuerer Lehre wird dagegen das Schwergewicht bei der Entscheidung auf den Charakter des Täters gelegt. Es wird zum Beispiel die Frage gestellt, ob der Täter zu einem bestimmten Tätertyp gehört (zum Beispiel Gewaltverbrecher usw.). Schwarz wendet sich nun mit aller Entschiedenheit dagegen, daß zur Bestrafung eines Kriegsverbrechens neben der Erfüllung des gesetzlichen Tatbestandes außerdem noch das Vorliegen des betreffenden Tätertyps zu verlangen sei, so daß beim Fehlen dieses Tätertyps der Verbrecher trotz Vorliegen des gesetzlichen Tatbestandes freigesprochen werden müsse. Eine solche Forderung eines übertatbestandlichen Tätertyps biete dem Uebeltäter einen willkommenen Weg, der wohlverdienten Strafe zu entschlüpfen. Sie widerspreche nicht nur dem Willen des Gesetzgebers, ihre verhängnisvolle Wirkung lähme auch das Bestreben einer zielbewußten Staatsführung, durch die Kriegsstrafgesetze auch die Heimatfront zu eisernem Durchhalten bis zur siegreichen Beendigung des Krieges anzuspornen. Versagen hier die Strafgerichte, so gefährden sie das einheitliche Zusammenhalten der Volksgenossen. Die Lehre vom übertatbestandsmäßigen Tätertyp habe in der Praxis Verwirrung angerichtet, denn sie wurde als Mittel benutzt, um die bewußt harten Bestimmungen des Kriegsstrafrechtes zu mildern, oder — wie es ein bekannter Strafrechtslehrer nannte — die Todesstrafe sorgfältig und sinnvoll zu begrenzen. Diese Flucht in die Milde sei es, gegen die sich der Führer in seiner jüngsten Reichstagsrede gewendet hat. Es sei kennzeichnend: daß in dem vom Führer angeführten Urteil gegen den Frauentöter die Anwendung des schwersten Strafgesetzes mit der Begründung abgelehnt worden ist: „Den Typ des Gewaltverbrechers im Sinne der Gewaltverbrecher-Verordnung vom 5. Dezember 1939 verkörpert der Angeklagte nicht".

Auf Grund dieses Aufsatzes ist nun wohl zu erwarten, daß auch das Reichsgericht — das, wie auch der Aufsatz zeigt, die Lehre vom übertatbestandsmäßigen Tätertyp nur sehr widerwillig mitgemacht hat — in allen Strafgerichts-Senaten unangebrachte Milde gegen Kriegsverbrechen nicht mehr walten lassen wird.

NSV.-Mitgliedsbuch – amtlicher Ausweis

Der Reichsminister des Innern hat in seiner Verordnung über den Paß- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. 9. 1939 verfügt, daß im Reichsgebiet sich auf amtliches Erfordern über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis (Kennkarte) über ihre Person auszuweisen haben.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat dem Regierungspräsidenten mit Erlaß vom 16. 5. 1942 mitgeteilt, daß das NSV.-Mitgliedsbuch einen mit Lichtbild versehenen Ausweis darstellt, der als amtlicher Lichtbildausweis (Kennkarte) anzusehen ist.

Zuchthausstrafe für ungetreue Postbestellerin

Am 19. Mai wurde die seit fast zwei Jahren im Postzustelldienst beschäftigte 40jährige Hertha Böhring aus Wuppertal beim Diebstahl von Postsendungen erwischt, sofort fristlos entlassen und in Untersuchungshaft genommen.

Die Postdiebin war hinreichend gewarnt worden. Als man sie beim Dienstantritt in Beamteneigenschaft verpflichtete, hatte man sie zugleich darauf hingewiesen, daß Postmarder als Volksschädlinge verurteilt werden könnten. Diese Warnungen waren fruchtlos. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schuldige in verhältnismäßig kurzer Zeit vier Feldpostbriefe, ein Feldpostpäckchen, einen Privatbrief und sechs gewöhnliche Päckchen aus den Postbeuteln entwendet, die Umhüllungen vernichtet und den Inhalt gestohlen hatte. Die Pakete enthielten Butter, Zigarren, Zigaretten, eine Kleider- und eine Raucherkarte. Außerdem erbeutete die Diebin in einem der Briefe einen Zehn-Mark-Schein.

In der Voruntersuchung hatte die B. ihre Verfehlungen in vollem Umfange zugegeben. Als sie aber jetzt dem Düsseldorfer Sondergericht vorgeführt wurde, behauptete sie, sie habe nur fünf oder sechs gewöhnliche Sendungen, dagegen überhaupt keine Feldpost gestohlen. Diese Einschränkung ihres früheren Geständnisses wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. In vollem Umfange überführt, wurde die Angeklagte als Volksschädlingin wegen Amtsunterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende amtliche Bekanntmachungen: Zustellung der Lebensmittelkarten für die 39. Versorgungsperiode; Bezirksstelle Ostersbaum wegen Umzugs geschlossen; Beförderungsbedingungen für die Wuppertaler Bahnen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Emil Fischer, Nevigeser Straße 97, wird am 17. Juli in erfreulicher Rüstigkeit 81 Jahre alt. — Die im Städt. Altenpflegeheim beheimatete Frau Witwe Peter Szymkowiak, Emma geborene Treude, wird am 17. Juli 83 Jahre alt. — Frau Witwe August Schäfer, Friedrichstraße 30a, wird heute, am 16. Juli, 90 Jahre alt. Sie ist geistig sehr rege und nimmt am Weltgeschehen noch aufmerksam Anteil.

Wuppertal-Barmen

b.— **Verkehrsunfälle.** Am 14. Juli, gegen 12 Uhr, stießen auf der Kreuzung Wittener- und Beckacker Schulstraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde hierbei am Kopf und am linken Knie leicht verletzt.

Einbruchsdiebstähle. In der Straße Obere Kohlfurt wurden in einer der letzten Nächte einem Landwirt aus seiner Waschküche 2 Seiten Speck, ca. 40 Pfund schwer, im Werte von ca. 50 RM. gestohlen.

In der Nacht zum 14. Juli wurden aus einem Hause am Gemarker Ufer 6 bis 7 Dosen Konserven, 6 bis 8 Gläser Marmelade und 2 Flaschen Himbeersaft im Gesamtwert von ca. 38 RM. entwendet.

Im Kleeblatt wurde in der Nacht zum 12. Juli aus einem verschlossenen Stall ein Kaninchen (Belgischer Riese) im Werte von 15 RM. entwendet.

In der gleichen Nacht wurde in der Gruitener Straße in Wuppertal-Vohwinkel ein Hühnerstall aufgebrochen und 6 weiße und 2 bunte Hühner im Werte von ca. 50 RM. gestohlen.

Verdunkelungszeiten

Donnerstag, 16. Juli, Sonnenunterg. 21,43 Uhr
Freitag, 17. Juli, Sonnenaufgang 5,35 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 23,04 Uhr.

Das Lob der Broschüre

Von A. F. Teschemacher

Es war im dritten Jahr meines Aufenthaltes in den Tropen, als ich in das neue Haus hinüber wechselte. Es war ein Bungalow, direkt am Meer. Ich übernahm ihn von einem spanischen Freunde. Der Arme hatte bei einem Sturz der Goldaktien, die sich auf einem ungesunden Stand befanden, fast sein ganzes Vermögen verloren und mußte das Haus, das ihm als Wochenendwohnung gedient hatte, verkaufen. Er bat mich, auch die Dienerschaft zu übernehmen.

So kam ich zu Dominador dem guten Hausgeist, zu Franzisco dem Koch, Chrising der Wäscherin und Primitivo dem „handyman". Primitivo war Schuhputzer, Gartengehilfe, Türöffner und übte auch sonst noch eine Anzahl kleiner Funktionen aus, zu denen sich der Koch und Dominador nicht herabließen. Mein Freund hatte mir Dominador als zuverlässig und ergeben geschildert und auch ich schenkte ihm sofort mein volles Vertrauen, als er mich spanisch mit „Senor" anredete, statt mit dem üblichen „Sir". Ich beauftragte ihn dann nach einigen Tagen auch mit der Aufgabe, die ich sonst in all den Jahren selbst verrichtet hatte, meine Bücher auszupacken und sie auf die Borde zu verteilen, die längs der Innenwand der Sala, der großen offenen Halle, verliefen. Vielleicht war es mein Vertrauen zu dem braunen Diener, vielleicht war es aber auch eine gewisse Gleichgültigkeit, zu der ich durch die Jahre ewigen Sonnenscheins gekommen war.

Obwohl der gute Hausgeist außer seinem Stammesdialekt nichts anderes beherrschte als die spanische Sprache, war ich erstaunt, an einem der nächsten Tage meine Bücher säuberlich nach deutschen, englischen und spanischen geordnet vorzufinden. Ich glaubte daraufhin, der Boy hätte mir seine englischen Kenntnisse vorenthalten, ein Trick, den die Eingeborenen gerne anwenden, und zog ihn zur Verantwortung. Doch er blieb bei seiner Beteuerung und meinte, er hätte die Bücher ja nur nach ihrem Wert zusammengestellt. Darunter verstand er die Kostbarkeit der Einbände, die Leder- und Leinenrücken, den sogen. Tropeneinband, mit dem mir deutsche Freunde zum Abschied ein Geschenk gemacht hatten. Ich mußte nun feststellen, was mir früher nie aufgefallen war, daß bis auf wenige Ausnahmen meine englischen und amerikanischen Bücher broschiert und in Dominadors Sinn „nicht so wertvoll" waren. Ich entließ den Boy und begann zu schmökern. Ich blätterte in den Büchern aus der Heimat und fand zwischen den alten Freunden ein paar broschierte Bände, einen Hermann Hesse, Gedichte von Rilke, wie könnte es anders sein, den Zarathustra. Alle Bücher, die mich seit Jahren begleitet hatten. Ich entsann mich genau, wie ich sie als Junge vom knappen Taschengeld und etwas geborgtem erstanden hatte. Und ich las mich fest. — Vor mir standen die stillen Abendstunden und Nächte, in denen ich bei Kerzenlicht, die mühsam erworbenen Bücher vor mir habend, ein Blatt nach dem anderen aufschlitzte, langsam eindrang in die Worte und Welten der Dichter. Ich sah mich, wie ich behutsam mit dem kleinen Finnenmesser — das mir ein Freund von der Reise mitbrachte — Blatt um Blatt aufschnitt und so Besitz ergriff. — Ueber meinen Gedanken mußte es spät geworden sein, denn plötzlich stand Dominador vor mir, stellte ein kaltes Getränk auf eins der kleinen chinesischen Tischchen, das er heranzog und fragte nach den Wünschen für die Nacht. Ich entließ ihn ohne Auftrag und dachte, daß es wohl erlaubt sein würde, einen Abend lang zurückzuschweifen in die Heimat. Ich fand einen Band Novalis, der nur zu dreiviertel aufgeschnitten war, obwohl ich ihn oft mit mir herumgetragen hatte. Mit einem Morokris, der vergiftet gewesen sein sollte, schnitt ich den Rest der Seiten auf. — Als ich das Buch zurückstellte, fand ich den Sternenhimmel noch einmal so schön und mußte ein wenig lachen, als ich daran dachte, daß ich am nächsten Morgen eine Besprechung hatte mit Lian Ho, dem verschlagensten der chinesischen Händler. Den Band stellte ich zurück neben eine Goethe-Ausgabe mit echtem Goldschnitt und eigenem Ex Libris, die ich zur Konfirmation von der Patentante erhielt, die ich damals schnell durchblätterte, um das steife Gold zu brechen und um ihm den Anstrich der Benutzung zu geben. Ich weilte noch einen Augenblick bei einigen Bänden Schiller, Nietzsche und Morgenstern, die angesengt von der Hitze der Lagerfeuer, zerbogen vom Tragen im Tornister und mit einigen Flecken von Sonnenöl unter Dominadors „Nicht-so-Wertvollen" standen.

Ich bin dann noch ans Meer gegangen, wo der tropische Mond, wie ein Schiff auf dem Rücken liegend, sich in den Wellen spiegelte und wo aus den Hütten der Eingeborenen spät in der Nacht noch der Gesang der Mädchen und Männer zu hören war.

Vor ein paar Tagen stand ich wieder in einem Buchladen. Eine Mutter suchte ein Geschenk für ihren Jungen. Zum Fest sollte es sein und daher ein guter Einband. Wieder stand Dominador vor mir mit seinen treuen Hundeaugen und sagte, sich entschuldigend und dabei im Recht wissend: „Senor, ich habe sie doch nur nach dem Wert geordnet."

Und ich sah vor mir die wohlgeordneten Reihen elterlicher Lederrücken mit Goldschnitt und den Band Goethe von der Patentante. Fast war ich froh, als der Verkäufer bedauerte, das gewünschte Buch nur broschiert zu haben. Ich dachte an den Jungen, der es sicher mit ins Lager nehmen sollte, mit in den Landdienst. Ich sah die Ecken des Buches schon geknickt, weil die Butterdose sich im Tornister etwas verschoben hatte und den runden Aluminiumrand in den Band „Gedichte" drückte. Ich sah ihn vor mir, wie er mit müden Händen abends im Stroh oder im Zelt bei der Laterne noch ein bißchen blättert, ehe er einschläft. Und ich dachte, wie gut es ist, daß manchmal keine Goldschnittbücher da sind, die verschenkt werden können.

Ein Teich voll Bohnerwachs

Ein Junge aus dem Industriegebiet von Zeitz entdeckte auf einer Wanderung einen Teich mit merkwürdig goldig schimmernder Farbe. Er badete in dem Gewässer, und sein Körper bedeckte sich mit einer dicken Fettschicht. Abends, als er wieder zu Hause war, mußte er erst einmal gründlich gesäubert werden, denn das Fett wollte sich kaum durch Bürste und Seife ablösen lassen. „Das ist beinahe wie Bohnerwachs!" stellte die Mutter fest.

Am nächsten Tag wanderte die ganze Familie zu dem Teich, aus dem man mit Eimern und Fässern das „Bohnerwachs" herausschöpfte und nach Hause brachte. Das Geheimnis wurde von den ältern Einwohnern bald gelüftet — eine Stearinfabrik hatte vor Jahr und Tag ihre Abwässer in diesen Teich geleitet, auf dem sich eine Schicht fast reinen Wachses von einem halben Meter Dick abgelagert hatte. Die Fabrik ist inzwischen stillgelegt worden, und um den abseits liegenden Teich hatte sich niemand gekümmert. Das ganze Dorf beteiligte sich an der Ernte, aber inzwischen hat die Polizei den Schatz beschlagnahmt, um ihn dem neuen Eigentümer des Fabrikgeländes zu sichern.

Theater in München

Die Oper ist in die Ferien gegangen, aber unsere Schauspielbühnen, die staatlichen und die städtischen, sind noch lebhaft an der Arbeit. „Das letzte Abenteuer", das im Residenztheater aufgeführte Schauspiel des Ungarn Alexander Marai, hat uns den Genuß bereitet, Willy Birgel, den hervorragenden Filmdarsteller, wieder mal auf der Sprechbühne zu sehen. Er spielt einen Arzt in der Stunde seiner tiefsten Enttäuschung, da seine von ihm geliebte, wenngleich sich vernachlässigt fühlende Frau und der von ihm besonders hochgeschätzte Assistenzarzt — wovon er durch Zufall Kenntnis erhält — beschlossen haben, in gemeinsamer Flucht sein Haus zu verlassen. Birgel, ein ausgezeichneter Sprecher, läßt uns den etwas unwahrscheinlichen Fall für möglich halten, daß dieser Arzt die beiden Ungetreuen selbst auf die Reise schickt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Tage der in Wirklichkeit schwer kranken Frau gezählt sind.

Noch eine Filmgröße haben wir in diesen Tagen auf der Sprechbühne begrüßt: Lil Dagover, die mit einem eigens aus Berlin mitgebrachten Ensemble im Volkstheater gastierte. Etwas enttäuschend wirkte das Stück, in dem sie auftrat. Diese „Maria Eichkämper" (Autor: K. H. Isernhagen), die sie da zu spielen hat, ist die Frau eines harmlos jovialen Heldentenors, dessen aus früherer Zeit stammenden „Seitensprung" sie nach starken Eifersuchtsanwandlungen großmütig verzeiht.

Vom Helden Achilles berichtet die Sage, daß er in Frauenkleidern im Kreise von Gespielinnen aufwuchs. Hans Jüngst hat in seinem Schauspiel „Achill unter den Weibern" ein Liebesdrama aus dieser Situation entwickelt. Dem dramatisch-psychologisch eindrucksvollen Stück haben die Kammerspiele unter der Regie von Heinz Dietrich Kenter eine wohldurchdachte Darstellung bereitet.

Als letzte Neueinstudierung vor den Ferien hat das Staatsschauspiel den Besuchern des Prinzregententheaters noch das Raimundsche Volksstück „Der Verschwender" gebracht. Die Verquickung der Geschehnisse geriet in Ludwig Benders Neuinszenierung vortrefflich, wobei Konradin Kreutzers romantisch-wohlklingende Musik den Stil bestimmte.

Dr. Carl Benedict.

Gustav-Freytag-Gesellschaft gegründet

WG. Kreuzburg, 16. Juli. Ueber all dem, was uns in Gustav Freytags Werken zeitgebunden war, schlägt das heiße Herz eines Vorkämpfers für sein angestammtes Volkstum, das in den alten 700jährigen Ostlandsiedlungen des Kreuzburger Landes zu Hause ist. Die jahrelangen Bemühungen um die Pflege des Nachlasses des Dichters und Kulturhistorikers Gustav Freytag haben nun ihren einstweiligen Abschluß in der Gründung der deutschen Gustav-Freytag-Gesellschaft gefunden, die im Auftrage von Gauleiter Bracht in Kreuzburg, dem Geburtsort des Dichters, stattfand. Den Vorsitz dieser Gesellschaft hat Landeshauptmann Kate übernommen. In einem Beirat wurden die Stadtoberhäupter aller Städte, in denen Gustav Freytag gewirkt hat, berufen. Auch der Sohn des Dichters, Professor Dr. Gustav Freytag-München, ist Mitglied des Beirats. Unter die Aufgaben der neugegründeten Gesellschaft fallen der Erwerb und die Ausgestaltung des Geburtshauses in Kreuzburg, die Betreuung des Hauses in Siebleben durch die Stadt Gotha und schließlich der Stätte in Breslau, an welcher der große Roman „Soll und Haben" spielt.

Julius Mermagen, der früher lange Jahre in Elberfeld, jetzt in München-Solln rüstig schaffende, 68jährige Maler, ist heuer in drei Münchner Ausstellungen mit seinen liebenswürdigen Arbeiten vertreten. Die auf der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1942" im Haus der Deutschen Kunst sehr gut placierten Blumenstilleben des Meisteres wurden an dieser Stelle schon erwähnt. Auch in der Ausstellung Münchner Künstler im Maximilianeum ist er eindrucksvoll zu Wort gekommen. Endlich beteiligte er sich mit einem temperamentvoll gemalten Selbstbildnis, das den jung gebliebenen Künstler mit seiner elastischen Frische und aufmerksam spürenden Naturbeobachtung ausgezeichnet wiedergibt, an der Ausstellung im Lenbachhaus bei den Propyläen (Städt. Galerie), und zwar im ersten Saale. Der mit dieser Ausstellung, die am Freitag eröffnet wurde, verbundene Lenbach-Preis wird im Oktober bei Gelegenheit der Münchner Kulturwoche vergeben.

Liszts Doktordiplom. Vor 100 Jahren, als Franz Liszt auf der Höhe seines Virtuosenruhms stand und Europa mit seinem Klavierspiel begeisterte, wurde ihm eine Huldigung zuteil, die bis dahin in Deutschland einzigartig war. Die Universität Königsberg i. Pr. verlieh ihm 1842 den Grad eines Doktors „artis musicae h. c.". Das Original des Doktordiploms befindet sich im Liszt-Haus zu Weimar.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Antonie Schmelzer, Willy Hausmann,** z. Zt. im Felde. König üb.Wuppertal-Vohwinkel, Lipkens-Katernberg, im Juli 1942. •

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Ilse Bures, Arno Kohl,** Uffz. u. Flugzeugführer. Wuppt.-Vohw., Lüntenbeckerweg 44, 18. 7. 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Bauer, Margarete Bauer** gb. Rump. Wuppertal-Ba., Zur Schafbrücke 40, den 17. 7. 1942. — Trauung 16.00 Uhr Friedenskirche. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Margolf - Leni Margolf** gb. Kiekert. Wuppertal-E., Alte Dorfstr. 58, den 18. 7. 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Franz Cammerzell, Marga Cammerzell** gb. Keck. Wuppertal-E., Dorotheenstr. 16, den 17. 7. 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Franz Weidgen,** z. Zt. im Felde, **Grete Weidgen** gb. Glück. Wuppt.-Vohw., Rottscheiderstr. 77, 18.7.42.

Walter Schwick, Helga Schwick gb. Selbach, Vermählte. Tönisheide (Wülfratherstr. 102), Wuppertal-Ba. (Klingelholl 56 b), den 15. 7. 1942.

Theodor Kiel, Elisabeth Kiel geb. Meiswinkel, Vermählte. Wuppt.-E. (Luisenstr. 132, z. Zt. Wehrmacht), Wuppt.-E. (Senefelderstr. 6). •

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt: **Werner Stein,** z. Zt. bei d. Wehrm., **Else Stein** geb. Roleff. Wuppertal-V., Bahnstr.29, Wuppertal-E., Frankenstr. 8, den 17.7.1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gottfried Kratochwil,** Mar.-Kriegsberichter, **Edith Kratochwil** geb. Pacht. Wuppertal-Ba., Goldammerstraße 7, den 18. 7. 1942. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Peter F. Holzrichter, Ursula Holzrichter** geb. Hinze. Gernrode am Harz, Hagental 14, den 18. 7. 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Werner Schöler, Elisabeth Schöler** geb. Lindner. Wuppt.-Ba. (Unterdenkmalstr.26, z.Zt.imFelde),17.7.1942

Unsere Hochzeit ist am 18. 7. 1942. Obergefr. **Hans Hampel** und **Ilse Hampel** geb. Lange. Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 440. Kirchl. Trauung 18. 7. 1942, 16 Uhr, Gemeindehaus Engelnberg. •

Hoch erfreut zeigen wir die Geburt unserer klein. Tochter **Margit** Gertrud an. **Marta Wegener** geb. Simon, **Menne Wegener,** z. Zt. bei der Wehrm. Wuppertal-E. (Kieselstr. 12, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat), den 15. 7. 1942. •

Marlis, 13. 7. 1942. — Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen in groß. Freude an: **Margret Reinartz** geb. Keuth, Uffz. **Heinz Reinartz,** z. Zt. im Felde. Wuppertal (Hünefeldstraße 90), z. Zt. Privatklinik Fischertal 67. •

Unsere kleine Barbara wurde heute geboren. In großer Freude: **Betti Jänecke** geb. Rollmann, **und Willy Jänecke,** z. Zt. Wehrm. Wuppt.-E. (Katernbergerstr. 162, z.Zt. Landesfrauenklinik), den 15. 7. 1942. •

Ursel. — Gottes Güte schenkte uns unser 1. Kind. In großer Freude und Dankbarkeit: **Marga Köhler** geb. vom Endt, **Erich Köhler,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat), 15.7.42.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens „Anna Maria" zeigen in dankbarer Freude an: **Hans Fäcker und Frau** Hilde geb. Ermenat. Wuppertal, Adolf-Hitler-Str. 99a, den 13. 7. 1942. •

Am 22. 6. fiel beim Vorgehen an der Spitze seines Zuges unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Dipl. Chem.
Klaus Koch
Feldwebel in ein. Schützen-Regt., Inh. des E. K. I und II sowie des Inf.-Sturmabzeichens

im Alter von 28 Jahren bei den Kämpfen im Osten. — In tiefer Trauer:

Julius Koch und Frau Martha geb. Decker; Dipl.-Ing. **Heinz Koch und Frau** Hanna geb. Kögler; **Erich Koch,** z. Zt. Obergefreiter im Felde.

Wuppt.-Vohw. (von der Goltzstr. 3), Berlin, Karolinenhof, Peitzer Weg 36, den 14. 7. 1942. e64

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter, mein lieber, treuer Freund

Gefolgschaftsführer der HJ.
Pg. Willi Worring
Gefreiter der Luftwaffe

den Heldentod erlitten hat. Er gab sein junges, blühendes Leben im Alter von 21 Jahren für sein Vaterland. — In tiefer Trauer:

Wilhelm Worring u. Frau Paula gb. Postler; **Annemarie Worring; Irmgard Schimmelpfennig.**

Wuppertal, Hörstgen, 11. 7. 1942. Benzstr. 19 r9592

Auch wir verlieren einen treuen, stets pflichtbewußten, vorbildlichen Arbeitskameraden.

Koch u. Mann.

Wir erhielten die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

Herbert Albermann
Gefreiter in el. Inf.-Regt., Inh. des E. K. II und des Inf.-Sturmabz.

aus dem Felde nicht mehr heimkommt. Im blühenden Alter von 21 Jahren fand er am 26. 6. 1942 im Osten für Führer und Großdeutschland den Heldentod. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In stiller Trauer:

Paul Albermann und Frau Klara geb. Herring; **seine Brüder Paul u. Emil,** z. Zt. im Felde, **u. Anv.**

Wuppt.-E., Höchsten 34, Juli 1942.

Wir betrauern einen lieben und pflichttreuen Werkskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der I. G. Farbenindustrie A.-G.

Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Batterieführer die unsagbar schmerzliche Mitteilung, daß unser geliebter, hoffnungsvoller, ältester Junge, unser treuer Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Walther à Brassard
Gefr. (HOB.) in einem Art.-Regt.

am 11. 6. 1942 im Alter von 18 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat. — In tiefem Schmerz:

Arthur à Brassard, Oberstlt., z. Zt. im Felde, **und Frau** Maria geb. Klassen; **Hans-Joachim und Werner.**

Wuppt.-E., Sadowastr. 32, 15.7.1942.

Unsagbar hart und schmerzlich traf uns das Schicksal. Mein innigst geliebter Mann, mein lieber Vater, mein herzensguter Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel

Willi Weier
Soldat

hat im Alter von 31 Jahren am 24. 6. 1942 bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden. Er starb in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Nanny Weier** geb. Heuchel; **Leni Weier; Familie Gustav Weier sen. u. Frau** Maria Weier geb. Haarhaus; **Erwin Hüttemann u. Frau** Gerda geb. Weier.

Nürnberg/Roth, Schleifweg 5, 15.7.42

Heute vormittag 12.30 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser immer treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Franz Molderings

im Alter von 75 Jahren, nach 46jähriger glücklicher Ehe. Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Molderings geb. Hüschemenger.

Wuppertal-Ba., Schellenbeck - Laubengang 20, den 14. 7. 1942.

Beerdigung 20. 7., 15 Uhr, Friedhof Schellenbeck Gennebreckerstr. Begräbnisamt am gleichen Tage, 9 Uhr (im Sonderfall 10 Uhr), St.-Johannes-Baptist-Kirche Oberba.

Gestern abend 19½ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Krink sr.

im Alter von 82½ Jahren von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden. — In tiefer Trauer:

Mathilde Krink geb. Schuppart **nebst Kindern u. Anverwandten.**

Wuppt.-Cronb., Neukuchhausen 2, Hahnerberg, Remscheid u. Bremen. Beerdigung 18. 7., 15 Uhr, vom Trauerhause Neukuchhausen 2 aus.

Auch wir trauern mit den Angehörigen des Verstorbenen. f22

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Rob. Aekermann W. Sohn.

Gestern abend 11¾ Uhr ist mein lieber **Mann,** unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Brückner

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren für immer von uns gegangen. — In tiefer Trauer:

Frau Ernst Brückner Anna geb. Betzendahl **und Kinder.**

Wuppt.-Ba., Alarichstr. 27, 14.7.1942.

Einäscherung 18. 7., 16 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern. Günstige Zugverbind. 13.37 ab Wt.-Ba.

Heute morgen entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Johannes Stricker

im Alter von 72 Jahren. — In tiefer Trauer:

Ww. Johannes Stricker u. Frau Hulda geb. von Asmuth; **Emmi Brack** geb. Stricker; **Walter Stricker,** z. Zt. im Felde; **Albert Brack; Helga Stricker** gb. Wresch; **2 Enkelkinder.**

Wuppt.-Ba., Rudolfstr. 147, 15.7.1942.

Beerdigung 18. 7., 16 Uhr, Leichenhalle Friedhof Exerzierplatz Wuppt.-E. x2

Am Mittwochmorgen verschied nach kurzer Krankheit unerwartet in ihrem Heimatort Schmallenberg, wo sie zur Erholung weilte, unsere innigst geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Elisabeth Mönig
geb. Grobbel

im 70. Lebensjahre. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Liesbeth Mönig.

Wuppertal-Sonnb., den 16. 7. 1942. Sonnbornerstr. 212

Exequien 18. 7., 8 Uhr, in St. Remigius. Beerdigung am gleichen Tage, 15.30 Uhr, Friedhofskapelle kath. Friedhof Sonnborn. •

Dienstag, gegen 20 Uhr, durfte unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Friedr. Neumann
Klara geb. Völcker

in Frieden heimgehen. Sie starb im Alter von 70 Jahren, im festen Vertrauen auf ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten: **die trauernden Kinder und Anverw.**

Wuppt.-Ba., Buschstr. 15, 15.7.1942.

Beerdigung 18. 7., 15 Uhr, Unterbarmer Friedhof. 3097a

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Friedrich Happel
Ottilie geb. Kromberg

im Alter von 65 Jahren. — In tiefer Trauer:

Geschw. Happel und Anverw.

Wuppt.-Ba., Plüschowst. 9, 14.7.1942.

Beerdigung 17. 7., 16½ Uhr, Kapelle Unterbarmer Friedhof. •

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach langem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser allzeit guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Vetter

Herr Ewald Hentze

Er starb im Alter von 77 Jahren, wohl vorbereitet durch ein christliches Leben und getröstet mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche.

In tiefer Trauer: **Anna Hentze** geb. Heuser; **5 Kinder, 14 Enkel und Anverwandte.**

Wuppt.-E., Steinbeck 12, Solingen, Barmen, Beyenburg, Heilsberg, Berlin, den 15. 7. 1942.

Feierliche Exequien 9 Uhr Suitbertuskirche, Beerdigung Montag 3 Uhr Friedhof Uellendahl. Zugedachte Kranzspd. zum Friedh. erb.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute 8 Uhr 45 nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Paul Hecker
Bernhardine geb. Tümmers.

Sie starb nach 14jähriger glücklichster Ehe, versehen mit den Sakramenten unserer Kirche, nach einem arbeitsreichen Leben, im 47. Lebensjahre. — Um ein stilles Gedenken für die liebe Verstorbene bitten:

Paul Hecker; Marianne Hecker und Anverwandte.

Wuppt.-E., Nevigeserst.308, 15.7.1942. Seelenamt 18. 7., 8 Uhr, Pfarrkirche Herz Jesu; Beerdigung 18.7., 12 Uhr, kath. Friedhof Hochstr.

Heute nachmittag 16 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Konrad Kreyling
Auguste geb. Heldmann

Sie verschied im Alter von 76 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Walter Kreyling.**

Wuppt.-Cronb., Oberheidtst.68, 14.7.42.

Beerdigung: 18. 7., 14¼ Uhr, Kapelle ref. Friedhof. Kranzspenden nicht im Sinne der Entschlafenen.

Für die liebevolle Teilnahme an unserem herben Verlust und die herzlichen Beweise der Liebe und Verehrung für unseren teuren Entschlafenen sprechen wir, besonders dem MGV. „Einigkeit" Dohr und dem Cronenfelder Bürgerverein unseren tief empfundenen Dank aus. **Frau Hugo Itter und Kinder.** Wuppt.-Cronenberg, im Juli 1942.

Empfehlungen

Fabrikösen liefert Wilh. Huber, Solingen-Höhscheid, Fernruf 20690 Solingen. u332

Mollerus Waschanstalt eröffnete Ba., Handelstr. 4, eine weitere Annahmestelle für Familienwäsche und blaue Arbeitsanzüge. 3077f

Autodienst

Wer nimmt gr. Kübrschr. mit von Elb. nach Köln? Ang. E 7583 Gst.•

Uebern. Fahren f. 2-To.-Wagen. Westerwelle, Elberfeld, Kipdorf 21.•

Geldmarkt

Ing. sucht sich mit einigen 1000 Mk. als Inter.-Einlage bei einer Schlosseret od. kl. Masch.-Fabrik tätig zu beteiligen. Ang. B 264 Bm. 1944

Heirats-Gesuche

Geb. Frl., 37 J., dunkelblond, 160 groß, mit tadellos. Vergangenheit, liebes Wesen, gutes Aeuß., möchte mit Herrn zw. sp. Heirat in Verb. treten. Beamter od. Herr in gesich. Stellg., im Alter bis zu 50 Jahren. Witwer mit Kind sehr angenehm. Anonym, zwecklos. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe u. E 7591 Gst. •

2 Freundinnen, 1.70 gr., dunkel, 23 J., gutes Aussehen, wünschen 2 lebensfrohe Herren zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschriften, unt. R 657 an Ala. in Oberbarmen. †

J.Mädel, evgl., groß, blond, häusl. erz., aus gut., vermög. Fam., w. gesunden, solid. Herrn, nicht unt. 27 J., in guter Stell., zw. sp. Heirat kennen zu lernen. Briefe E 7466 G.•

2 große Mädchen, 18 Jahre, suchen Herren in gut. Postit., zw. späterer Heir. kennen zu lernen. Bild-Brf. unt. E 7519 an Gst. •

Jg. Frau, schuldl. gesch., 38 J., m. gemütl. Heim, w. lieb., aufr. Lebenskam., Alter bis 45 J., zwecks späterer Heirat. Gartenfreund angenehm. Brf. unter B 3746 Bm. †

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht mit einem gebildeten Herrn zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten. Briefe mit Bild unter B 3764 an die Geschft. Bm.†

Geb. Herr, 60 J., in sich. Stellg., sucht die Bekanntschaft einer braven Witwe oder Fräul. zwecks Heirat. Nur ernstgem. Briefe E 7532 Gst. •

Aelterer. rüst. Mann ohne Anhang, sehr solide, dienstverpflichtet, wünscht solide Frau kennen zu lernen zwecks sp. Heirat. Briefe unt. D 3392 an Anzeigen-Foerster, Düsseldorf, Postfach. a338

Handwerker, 42 J., sucht die Bekan. einer Dame im Alt., v. 30 bis 40 J., zw.sp.Heir. Wwe.m.1Kd. angenehm. Brf. E 7458 Geschft. •

Wwer., 51 J., ohne Anhang, Handwerker, wünscht einfache Frau zw. späterer Heirat kennen zu lernen. Brf. unter E 7518 an die Gst. •

Student, 23 J., 1.65 groß, sucht 18—21j. Mädel christl. ges. Kreise zw. spät. Heirat. Frdl. Briefe unt. R 661 an Filiale in Oberbarmen. †

Liebes, sol. Mäd., 36 J., evgl., 1.63, anf. Aeuß., f. häusl., a. Verhäl., f. sol. aufr. u. tr. Lebensk. (Wwe. m. Kd. ang.) zw. sp. Heirat. Brf. B 3785 Gst. Bm.†

Verloren / Gefunden

Gold. Kettenarmband Montag abd. ½—11 Uhr verl. v. Straßb'str., Engelnb., Neuenh., Bahnpost, Bhf.-Str., Alleestr. od. zurück (ab Bhf. b. Engelnb. m. Autobus). Find. w. u. frdl. Nachr. geb. E 7593 Gst., b. lb. Find. G. Bel.

Schlüsselbund a. 14.7. v. Kurfürsten- b. Deutschherrnstr. verl. Geg. Bel. abzug. Ronsdorf, Kurfürstenstr. 125, p.

Nummernschild IY 17 070 verloren. Geg. Belohn. abz. Ries, Oberbergischestr. 5, Tel. 549 25. •

Achtung! Auf. Mai gold. Herren-Ring mit dunkelrot. Stein verloren (Inschrift: Deine Wally). Da teures Andenken, bitte ich den ehrl. Finder, den Ring geg. Belohn. abzugeb. bei Brodmeyer, C., Mäuerchen 22, II.•

Rot kar. D.-Schirm verl. Wbr. Bel. H.-Göringstr. 37, Krüger. •

Drahthaar-Fox entlaufen. Telephon Nr. 237,94. •

Amtliche Bekanntmachungen

Zustellung der Lebensmittelkarten für die 39. Versorgungsperiode in Wuppertal. Die für die Zeit vom 27. Juli bis 23. August 1942 gültigen Lebensmittelbezugskarten werden am Sonnabend, dem 18. Juli, und Sonntag, dem 19. Juli d. J., in der üblichen Weise zugestellt. Gleichzeitig erhalten die Volksgenossen die Reichseierkarte, Reichszuckerkarte und Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) für die 39. bis 42. Versorgungsperiode (27. 7. bis 15. 11. 1942). Die letztere Karte gibt den Verbrauchern wie bisher die Möglichkeit, an Stelle von 700 g Marmelade je Zuteilungsperiode 350 g Zucker zu beziehen. Zucker kann auch bis zur Gesamtmenge von 1400 g in der Zeit vom 27. 7. bis 15. 11. d. J. nach Belieben des Verbrauchers unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Abschnitte im voraus bezogen werden. Hinsichtlich der Zulage- und Zusatzkarten, der Karten für Selbstversorger und für werdende und stillende Mütter verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren. Die Anmeldung der Bestellscheine bei den Einzelhändlern hat in der Zeit vom 20. bis 25. Juli d. J. zu erfolgen. Wer an den beiden Zustellungstagen keine Lebensmittelbezugskarten erhalten hat, wendet sich am Dienstag, dem 21. Juli d. J., und folgende Tage an seine zuständige Bezirksstelle. **Wuppertal,** den 15. Juli 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — I. V.: Schön.

Bezirksstelle Ostersbaum in Wuppertal wegen Umzugs vom 17. bis 19. 7. geschlossen. Die Bezirksstelle Ostersbaum des Wirtschafts- und Ernährungsamtes ist wegen Umzugs von Freitag, den 17. bis einschl. Sonntag, den 19. 7. 1942, geschlossen. Ab 20. 7. 1942 befinden sich die Diensträume in der Schule am Engelnberg Nr. 16, 1. Stockwerk. **Wuppertal,** den 15. Juli 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: Schön.

Beförderungsbedingungen für die Wuppertaler Bahnen AG. und Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper mbH. Am 16. Juli 1942 treten die „Allgemeinen Beförderungsbedingungen für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr" (herausgegeben von der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, Berlin, gemeinsam mit der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Fachgruppe Kraftomnibusverkehr) in Kraft. Die neuen Beförderungsbedingungen können jederzeit in den Fahrzeugen (Schwebebahnwagen, Straßenbahnwagen und Omnibussen) eingesehen werden. Wuppertaler Bahnen AG., Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper mbH.

Versteigerungen

(V.A.) **Versteigerung** eines neuwertigen prachtvollen Salons, von gebr. Einzelmöbeln, Eisschränken, Wandbildern, Haushaltungsgegenständen, Büchern und Wäsche. — Freitag, 17. Juli 42, nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Saale des Evgl. Vereinshauses in W.-Elberfeld, Kasinostraße 1 (Eingang Luisenstraße), als Versteigerungslokal, im Wege der freiwillig. Versteigerung, u. a.: Prachtvoller Salon (neuwertig), ält. Sofa (Polstermaterial), Doppel-Porzellan-Waschtisch für fließendes Wasser, Spültisch, altdeutscher Kachelofen-Mantel, Gasbackofen, Gaskocher, kl. 2tür. Eisschränke, gr. Wäschemangel, Doppel-Schreib- od. Arbeitstisch, 6fl. Bronce-Herrenzim.-Leuchter, Aquarelle, Radierungen, Stiche und Buntdrucke, versilberte Serviertabletts, versilberte Bestecke, Bücher, auch fremdsprachige Bücher, Wörterbücher und Haus- und Bettwäsche und Vorhänge. Einlaß ab nachm. 2½ Uhr. Althändler und Wiederverkäufer sind zur Versteigerung nicht zugelassen. Josef Wiedenstritt sen., vereidigter Taxator und vereidigter Versteigerer, W.-Elberf., Neue Fuhrstr. 29. Fernspr. 205 12.

Grundstücksmarkt

Kaufe oder tausche. Biete: Doppel-Etagenh., beste Wohnlage Kölner Vorort, Klinkerbau 1937, acht 4-Zim.-Wohnungen, Küche, Diele, Bad, Etagenheizung, Garage usw., Mieten 9000 Mk. Steuern 1200 Mk. Suche Landhaus 100 Km. im Umkreis Kölns, mit freiwerdender 3—4-Zim.-Wohnung. Restkaufpreis kann eventl. stehen bleiben. Jobs. Weber, Köln, Immob., Lütticherstraße 49. Ruf 565 75. a252

1–2-Familienhaus in gut. Lage Wuppertals zu kaufen gesucht. — Willi Schirp, E., Kieselstr. 47. a387

Wohnhaus in Cronenberg, in gutem Zustand, mögl. m. Garten, zu kaufen ges. Angebote unt. E 2169 an die Geschst. u106

Wald-Landgüter u. Kotten, Landhäuser, Villen u. Wohnhäuser für Auftraggeber bei kostenloser Beratung ges. Angeb. erb. Th. Treudt, Immobilien, Düsseldorf, Cordobastraße 3. Telephon 384 79. u250

Automarkt

NSU.-Fiat. Limousine, 1000 ccm, geringer Brennstoffverbrauch, mit Schiebedach zu verk. Albert Zeisler, Vohwinkel, Kaiserstraße 108

Motorrad, NSU, 200 ccm, für 90 Mark zu verkaufen. Fricke, Wpt.-Elberfeld, Im Osterfiepen 28. •

Opel-Admiral od. Kapitän u. Ford V 8, 4sitzig, sof. zu kauf. gesucht. Angebote an Goetzewerke Friedrich Goetze, A.-G., Burscheid bei Köln. a252

1,6 Ltr. Lim., 7sitz. (mit Notf.) gen. überholt, gut bereift, zu verk. Autohandel Wuppertal, W.-Elberf., Straße der SA. 99. b262

Chassis-Rahmen f. Lastwagen, 5,70 Meter lang, zu verk. Jac. Bröcker, Elb., Güterstr. 20. f8117

G. erh. Personenkraftwagen bis zu 1,7 Liter zu kaufen gesucht. Dr. Wörpel, Remscheid, Schützenstr. 28

Verkäufe

3 PS Drehstrom-Motor f. 180 Mark zu verkaufen. D. Westendorp, Elberfeld, Nevigeserstraße 426. •

Halbfeucht-Entwicklungsmaschine für Lichtpausen für 250 Mark zu verkaufen. Ang. unt. E 2348 an die Geschäftsst. f8111

Radio, Batterieger., gut erh., mit Lautspr. od. Akku u. Anode 40.—. Kleines Bandonion für 35 Mk. zu verk. Ba., Rödiger Str. 25, II. †

W. Holzkinderbett m.M. 25.—, Plattenkamera mit Zubehör 25.—. Dat. Damen- u. Mädchenrad ges. Angeb. unter B 3771 an Gst. Ba. †

1schläf. Kirschbaumbettst. mit Matr., 25.—, 5 w. Drellanzüge, Gr. 48, 20.—. Ronsdorf, Staasstr. 53.

Matr. mit Rahm., f. n., 15 Mk. Ba., Wichlinghauser Str. 95, I. †

Ausziehtisch für 20 Mark zu vk. Barmen, Schwarzbach 44. r996

Ofen mit Rohr und 2 Knie, Kinderwagen, zusammen 25 Mark. — Hirsch, Heckinghauser Str. 28. †

Kamin-Mantel.-Ofen 10 Mk. Wwe. Schürmann, Heidterberg 59. †

Wß. Herd, gt erh., 50, Met.-Bettst. 5, Küchenschrank 20, 1türig. Kleiderschrank für 20 Mark zu verkaufen. M. Becker, Elbf., Lantert Nr. 2. •

Restaurationsherd, Kochplatte 1,50×90, komb., 180 Mk. Erich Henning, W.-Hanemann-Str. 26.

Groß., weiß., tiefgeb. Herd 85 Mark. Jungfer, Barmen, Höhne Nr. 95. Besichtigung 17—19 Uhr. †

Geschl. Z.-Ofen m. Rohr 10 ℳ. Bahnhofstr. 16, 1. Etg. 4—5 Uhr. •

Amerik. Dauerbrenn. m. Marm. für 50 Mk. Ang. E 7442 Gst. •

Gut erh. Stubenwagen zu vk. 15 Mark. Fr. Kurzhals, Barmen, Steinweg 63, 3. Etage. †

Jackenkleid, blau gestr., gt. erh., Gr. 40, 35 Mk., schwz. Strohhut 10.—. Frau Preetz, Sonnborner Str. 89, IV. •

Schwarz. Kleid u. Damen-Jacke (Größe 46) für 40 Mark zu verkaufen. Näh. in der Gschst. [140•

Sommerkld. (42), 35.—, dklbl. Schuhe Gr. 36, 12.—. Wilhelmstr. 25, III, 1×•

Sportanzug, Gr. 50, für 60 Mk. zu verk. Distelbeck 3, III. s9321

Regenmantel 20., Anzug 20.—, Schuhe (Gr. 41) 8.—, für 15j. Jung. zu verk. Angeb u. E 7255 an Gst.•

Frack u. Weste f. mittl. Figur 90 Mk. zu vk. Ang. E 7544 Gst. •

Neuer Sommerhut für 15 Mk. zu verk. Barmen, Meyerstr. 28, II†

Stehmangel 40 Mk., Gärballons, 3×30, 1×25, 1×10 Liter, à 2,50 ℳ, 35 Weinflaschen à 10 Pfg. zu verk. W.-Nächstebreck, Linderhauserstr. 4.†

Bl. Kinderwagen 32 Mk., gebr. Füllofen 30 Mk., 2teil. Gaskocher 22 Mk. zu verk. Näh. in d. Gst. [28†

Elektro-Werkzeuge geg. Geige zu tauschen od. zu verk. Preis 50 Mark. Angeb. u. E 7453 an Gst. •

Fast neues Hauszelt für 100 Mark zu vk. Ang. B 338 Gst. Ba. †

50 1/1 lack. Weißbl.-Büchsen Stück 12 Pf. Ang. B 3739 B.†

Neue led. Schreibtischmappe dazu passende Schreibtischlampe zus. 100 Mk., Eßzimmerlampe, gut erh., 50 Mark zu verk. B., von Behringstraße 7. Nähe Städt. Krankenhaus.

Rollade, 3,28 br., 2,70 hoch, 50 ℳ, Bandstuhlgewichte u. Rieter zu vk. Kg. 28 Pfg. B.-Hohensteinerstr. 128a.

Gebr. Reise-Schließkorb für 15 Mk. zu verk. B., Pappelstr. 11.†

Schwere echte Broncelampe (Carmig) mit Lampenschirm, 3fl., f. 175 Mk. zu verk. B., Wettinerstr. 46

S. schön. Pferdestall, Handarb., m. Zubeh. 60 ℳ. B., Wegnerstr. 14, IV.†

3 Leghorn zu verkaufen. Ang. unter E 7517 an die Geschäftsst. •

Weiße Angorakatze b. zu verkaufen. Freitag nach 19 Uhr bei Kremer, Elberfeld, Bökel Nr. 3. •

Kaufgesuche

Band- oder Litzenfabrik zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 1672 an die Geschäftsst. ds. Bl. b8439

Lebensmittelgeschäft, gutgeh. mögl. mit Obst und Gemüse, zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. unter E 7279 an Geschst. s9315

Gut erh. Exzenterpresse, ca. 80—100 To. Druck, 1 Friktions-Spindelpresse, ca. 100 To. Druck, zu kaufen ges. Tornar, Fahrzeug- u. Apparatebau, Ernst Wewer, Wpt.-Langerfeld, Schwelmerstr. 100—108.

Suchen Schnellwaagen für Post- und Bahnversand sowie Gewichte gegen sofortige Kasse zu kf. Busch & Ranft, Haan (Rhld.), Tel. 541

Gebr. Handwerker-Nähmaschinen aller Art (Schneider-, Schuhmacher-, Sattlermaschinen usw.) auch reparaturbedürftige und Oberteile, werden laufend angekauft. — Ang. unt. E 7371 Geschst. b8364

Frankiermaschine, nur Frankotyp, zu kaufen ges. Telephon 365 06

Elektr. Bohnermaschine und Staubsauger, evtl. reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Preisang. unter E 7245 an die Geschst. •

Stutzflügel od. Klavier, nur gut erhalten, zu kaufen ges. Angeb. unter B 323 an die Gst. Barmen. †

Koffer-Radio zu kaufen oder gegen Anzugstoff zu tauschen gesucht. Ang. B 340 Gst. Barmen. 3075f

Gebr., gut erh. Herrenzimm. zu kaufen ges. Ang. E 7270 an Gst

Gebr., gut erh. Schlafzimm. mit einem Bett zu kaufen ges. Es kommen auch geeignete Einzelmöbel in Frage. Ang. E 2354 an Gst. f297

Schlafzim. u. Küche od. Bett, Kleiderschrk., Kü.-Schrk., Stühle und Allesbrenner zu kaufen ges. Ang. unt. M 85 Fil. A.-Hitler-Str. 268.•

Gut erh., mod. Schlafzimm. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 53 an die Filiale Langerfeld. 214-10d

Küchenschrank, gut erh. und schön, zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 7246 an die Geschäftsstelle. •

Weißer Schrank (evtl. Küchenbüfett, gute Kommode u. Schreibschrank ges. Frl. Herzog, Barmen, Saarbrückerstr. 38. Ruf 539 86. †

1-Griff-1-Bett oder Couch, gut erh., u. kl. Dauerbr. zu k. ges. Friedr. Sticher, Am Brögel 4. †

Saub., gt. erh. Oberbett u. Bücherschrank ges. Ang. B 3748 Ba. †

Schreibtisch, gut erh., einige Stühle, Rauchtisch, Ofen u. Lampe gesucht. Ang. unt. E 7439 an Gst.•

30—40 Stühle u. 5—10 Tische für unseren Gefolgschaftsraum ges. Angeb. u. E 2353 an die Gst. f72

Dauerbrenner, neu oder gut erh., (Kamin-Einsatz) od. Allesbr. zu kf. ges. Ang. E 1670 Geschst. •

El. Backröhre zu kaufen gesucht. Angebote an Famil. Beste, Linge über Marienheide. †

Elektro-Kochplatte, 220 Volt, od. Herd ges. Ang. B 3732 Gst. Ba.

Gasheizofen zu kauf. ges. Glashütte Haßlinghausen, Stepp & Ullrich

Mittelgr. Werkstatt-Koksofen zu kaufen gesucht. Angebote unter E 7280 an die Geschst. f8110

H.-Fahrrad ges. Ang. B 3735 Ba. †

Gut erh. D.-Fahrrad zu kauf. ges. Frankholz, E., Westfalenweg 217

Gut erh. Damen-Fahrrad zu kaufen ges. Telephon 502 81. r995

Fahrradschlauch, 28×1½, zu kaufen gesucht. Hahne, Elberfeld, Espenstraße 32. Telephon 206 18. •

Kl. Handkarre, gt erh. u. Sackkarren zu kf. ges. Tel. 300 71.

Kräftiger Handwagen f. Post- und Bahnpakete zu kaufen gesucht. Adams & Martin, Haan, Ellscheiderstraße, Telephon Nr. 281. f161

Handleiterwagen (Bollerwag.) neu oder gut erh. und Barometer (runde Form), zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 2347 Geschst. s9318

Handkastenwagen ges. Otto Schreiner, Langerfeld, Dorfwiese 8.

Kd.-Sportwagen, gut erh., zu kaufen ges., evtl. gegen Kinderwag. zu tsch. E., Deweerthstr. 4, 2. Etg.

Jackenkleid od. Stoff (Gr. 42—44) ges. Ang. E 7537 an Gst. •

Brautkleid, Größe 42—44, zu kf. gesucht. Angeb. u. E 7539 an Gst.•

Gut erh. Cut mit Weste, Gr. 50, ges. Preisang. E 7258 an Gst. •

Sommermantel, Größe 48—50, zu kaufen gesucht. Ernst Bröcker, W.-Barmen, Langemarckstraße 16. †

Anz. u. Uebg.-Mantel, Größe 48 bis 50, mittl. Figur, gesucht. — Kleinbeck, Barmen, Steinweg 76. †

Anzug, Größe 48, zu kaufen ges. Angebote unter M 87 an die Fil. in Barmen, Adolf-Hitlerstr. 268. •

H.-Anzug u. Mantel, Gr. 48-50, guter Stoff u. gut erhalten, zu kf. gesucht. Angeb. E 7526 an die Gst.•

Gt. erh. Anzug u. Wintermant. f. gr., schl. Fig. u. H.-Taschenuhr zu kaufen ges. Ang. B 3781 Gst. Ba. †

Herren-Anzug, Gr. 56, Hausjacke, Gr. 56, Herrenhemden, Halsw. 44 und gold. Herren- od. Da.-Armbanduhr, zu kf. ges. Ang. E 1600 Gschst.

Lange Stiefel, Größe 44—45, zu kaufen ges. Ang. u. E 7529 Gst. •

Schaftstiefel, Größe 42 zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 3774 Gst. Ba.†

Neuwertiger Teppich, ca. 3×4½—5 Meter, ferner 1 Stück ca. 3 bis 4 Meter, von Industriewerk zu kaufen ges. Angeb. unter K E 6476 a. Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln, Hohestraße 52—58. a252

Altgold, Zahngold, Doublé, Altsilber, altes Silbergeld, Münzen, Brillantschmuck kauft und tauscht Paul Söngen, Wuppertal-Elberfeld, Kerstenplatz 1. A 41. 11134. j267

Herren-Sportuhr zu kauf. ges. Angeb. unter B 3784 Gst Barm. †

Stanzmesser für Absätze u. Sohlen, ein oder mehrere Sätze und Hebelstanze, Fabrikat Stocko oder ähnl., z. Stanz. v. Gummi u. Leder, zu kf. ges. Ang. E 7438 Geschst. •

Eilt! Großer Koffer zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7434 an Gst. •

Büchsen mit Deckel z. Einkochen gesucht, mögl. 2 Pfund. Angebote u. S 3 an Fil. in Sonnborn

Neuwertiges Marken-Jagdglas, zehnfach, lichtstark, zu kaufen gesucht. Paul König, Solingen-Wald, Stübbenerstraße 59. e342

2 Zweisp.-Kummetgeschirre gut erhalten, zu kaufen ges. Gustav Heintke, E., Franzenstr. 6a, Ruf 31281

Fässer zum Einmachen von Sauerkraut und dergleichen in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Ruberg & Renner, Hagen-Delstern, Telephon Nr. 278 51. a325

Schamotte-Brocken, schlackenfrei, in jeder Menge laufend zu kaufen gesucht. Alphons Custodis, Kom.-Ges., Düsseldorf. a83

Große Hundehütte zu kauf. ges. Krapkamp, E., Ostersbaum 61. r9587

Kinder-Dreirad zu kaufen ges. Angeb. unter E 7498 an die Gst. •

Gut erh. Trittroller u. Metall-Eisenbett zu kauf. ges. Schellenbeck, Barmen, Adolf-Hitlerstraße 322. †

Schweres Arbeitspferd und Fohlen zu kaufen gesucht. F. W. Fiker, Aprath, Unterdüsselerweg 50

Reinrass. Pinscher in gute Hde. zu kf. ges. Ang. B 3670 Gst. Bm.†

Wellensittich zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 3734 an Gst. Ba. †

Vermietungen

Biete 4-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad in W.-Vohwinkel. Suche 2- od. 3-Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad in schöner Wohngeg. Wuppertals. Angeb. u. E 2349 an Gst.

Biete 4 Zimmer in Oberbarmen. Suche 6—8 Zimmer, gleich wo. † Angeb. u. R 655 an Fil. in Oberb.

4 Zimmer (36 Mk.) gegen 3 od. 4 zu tausch. ges. Ang. E 7530 Gst. •

Biete kl. 4-Zim.-Wohng., pt., Nähe Hardt. Suche größ. 4-Zim.-Wohng. od. 3 Zim. u. Mansarde. Angeb. unter E 7006 an die Gst.)•

Biete in Elberfeld schöne abgeschl. 3 Zimmer 1. Etage. Suche gleichwertige 2 Zimmer, abgeschl., Barmen-Mitte. Ang. unter B 3761 an die Gst. Barmen od. Tel. 588 50

Biete 3 Z. Suche 2 kl. od. 1 gr., bis 18 Mk. Ang. B 3762 Gst. Ba.†

Biete 2 gr. Z. m. Spch. Suche 3 Zimmer. Ang. u. B 3736 Ba. †

Biete 2 Zimmer f. abgesch. Hse. a. d. Stadthalle, suche größ. Wohn. Ang. unter E 7455 an die Gst. •

Trockener Lagerraum, ca. 125 qm, parterre, zwischen Wupperstr. u. Bembergstr., sof. zu verm. Zimmermann, E., Mäuerchen 1. Tel. 274 36

Mietgesuche

5—6 Zi., auch am Rande d. Stadt, gesucht. Ang. unt. E 7456 Geschst. •

Suche 3—4-Zim.-Wohn., mögl. mit Bad. A. Wiegand, Barmen, Normannenstr. 33. Tel. 507 31. †

Sehr ruh. Miet. sucht 3-Zim.-Wohn. sofort od. später, auch Stadtrand. Ang. B 3744 Geschst. Bm. †

Ruhiger Mieter sucht 2—3 Zim. Angeb. unter E 7452 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-Wohn. Angeb. unter E 6574 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht sof. 2-3.-Wohn. mögl. Elberfeld. Ang. E 7533 Gst.•

Suche 1 od. 2 kleine Zim., auch Mansarden, Unterbarmen bevorzugt. Ang. E 7282 Geschst. s9320

Leeres Zimmer gesucht. Angeb. unter V 161 an Fil. in Vohwinkel•

Textilfirma sucht geeign. Fabrikräume, 500—2000 qm, m. Heizg., für sofort oder später. Ang. unter B 343 an die Gst. Bm. 3082a

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Wohn-Schlafzim., evtl. mit Klavier zu vermieten. — Ang. unter E 7249 an die Gschst.•

Frdl. möbl. Zimmer in gutem Hause zu vm. Ang. B 3740 Ba. †

Jg. Frau sucht möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit in Wuppertal. Ang. u. R 654 Fil. in Oberbarm. †

Berufst. Herr sucht saub. möbl. Zimmer. Angeb. E 7254 an Gst. •

Berufst. Dame sucht möbl. Wohn-Schlafzimmer zum 1. 8., Nähe Westende. Ang. unter. E 2346 Gschst. •

Ehepaar sucht möbl. Zimm. mit Kochgel. Ang. unter B 3747 Bm.†

Jg. Frau (berufst.) f. leeres od. teilw. möbl. od. möbl. Zimm. sofort. Ang. unter E 7524 Geschst. •

Suche ab 1. 8. möbl. Zim. Nähe Döppersberg. Ang. m. Preisang. erbeten an Frl. Brezina, Duisburg, Sonnenwall 66, b. Tönnissen.•

Geschäftsehepaar, viel auf Reisen, sucht schön möbl. Zimmer, möglichst mit etwas Kochgelegenheit. Ang. unter E 1669 Geschst. u382

Jg. Ehepaar sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer, mögl. mit Kochgelegenheit, in Barmen oder Ronsdorf. Ang. unter B 3766 an die Gst. Bm. †

Für ält., noch berufst. Hrn. wird in der Nähe des Rathauses Barmen volle Pension, ev. auch nur Mittag- und Abendtisch gesucht — Pleuger & Pletsch, Barmen. 3092f

Gut möbl. Zim. m. Kochgel. von Herrn in Barmen gesucht. Angebote unt. B 3635 an Gst. Barm.†

Unterricht

Berlitz-Institut, Alle Weltsprachen Einzel- u. Zirkelkurse Uebersetzung

Wer gibt jung. Mädel einmal abds. i. d. Woche Unterr. in Stenographie? Ang. unter E 7464 Gst. •

Wer erteilt Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben? Ang. u. U 10 an Fil. in Ronsdorf.

Stellen-Angebote (männl.)

Stahlwerke Braunschweig, G. m. b. H. Wir suchen zu sofort und laufend für uns. Abteilungen: 1. Starkstromabteilung (Kennwort H 3) mehrere Elektromonteure, mehrere Schlosser, mehrere Mechaniker, mehrere Betriebs-Elektriker, mehrere Ankerwickler. 2. Schwachstromabteilung (Kennwort H 4) mehrere Schwachstrommonteure. 3. Bauabteilung (Kennwort H 5) mehrere Dachdecker, mehrere Bau- u. Reparaturschlosser, mehrere Maurer, mehrere Gärtner. 4. Allgemeine Kraftanlagen (Kennwort H 6) mehrere Rohrleger für Wasserleitung, mehrere Monteure für die Klimaanlage, mehrere Helfer für die Sauerstoffanlage. 5. Mech. Werkstatt IV (Kennwort K 1) mehrere Werkzeugdreher, mehrere Revisoren, mehrere angelernte Dreher, mehrere Hilfsarbeiter. 6. Werkzeugbau (Kennwort K 2) mehrere Metallfräser, mehrere Werkzeugschleifer, mehrere Werkzeugkontrolleure, mehrere Werkzeugschlosser, mehrere Hartmetallschleifer, mehrere Hilfsarbeiter. 7. Schreinerei (Kennwort K 4) mehrere Modellschreiner, mehrere Drechsler. 8. Mech. Werkstatt I (Kennwort K 6) mehrere Dreher, mehrere Kranführer. 9. Gesenkbau (Kennwort K 7) mehrere Gesenkfräser, mehrere Metallgraveure, mehrere Metallhobler, mehrere Metallbohrer, mehrere Kopierfräser, mehrere Hilfsgraveure, mehrere Anreißer, mehrere Revisoren, mehrere Dreher. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Diensteintritts und Kennworts sind zu richten an: Stahlwerke Braunschweig, G.m.b.H., Watenstedt ü. Braunschweig. Abt. G 1

Perf. Heizungs-Monteure, Rohrschweißer, Heizungshelfer werden jederzeit für Baustellen sofort oder später in Dauerstellung ges. Walter Link Ingenieur-Büro für Zentralheizungen u. Warmwasserversorgung, Eisenach, Clemensstr. 5.

Tücht. Schreiner u. Schlosser gleich welchen Alters, sof. od. spät. in Dauerstellung gesucht. Schreinerlehrlinge, ferner Anlernlinge für die Eisenbearbeitung sowie ältere Hilfsarbeiter u. Frauen f. leichte Dauerbeschäftigung ges. Karl E. Schneider, Holzbearbeitung, Maschinen- und Werkzeugfabrik, Wuppt.-Cronenberg, Rathausstraße Nr. 22. d8287

Kraftfahrer, Führersch. 2, aushilfsweise für einige Tage gesucht. Fernruf Nr. 537 53. †

Kutscher, auch Invalide (guter Pferdepfleger), für leichtes Fuhrwerk (zweisp.), sofort gesucht. Angebote unter B 341 Barmen. 3074f

Einige kräftige, f. d. Werkschutz geeignete Männer zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerb., mit Lichtbild u. E 2318 an die Geschst. ds. Bl. a387

Heimarbeiter für leichte Arbeit gesucht. Wilhelm Nötzel, Wuppert.-Vohwinkel, Goethestr. 14. Ruf 32308

Welcher fachkundige ältere Mann hält meinen Garten (Parresbeck) in Ordng.? Ang. E 7523 G.

Kräftiger Laufjunge gesucht. Zellglasbetrieb Krackow, Straße der SA 99/103, Toreingang. r9590

Laufjunge nachmittags nach der Schule gesucht. Schwiebert, Wpt.-Barmen, Krautsberg 5. 3084f

Stellen-Angebote (weibl.)

Erfahrene Lohnbuchhalterin, welche Lohnabrechnung, Lohnauszahlung, Krankenkassen und Sozialversicherungsangelegenheiten selbständig erledigt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Einstellung im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt. Hermann Wülfing, Wings-Lackfabrik, Wuppt.-Vohwinkel. e63

Tücht. Stenotypistin sofort in Dauerst. ges. Ang. B 346 Gst. Ba.

Telephonistin stellt ein: Hotel Wuppertaler Hof, Barmen. 289b

Hilfskraft für leichte Arbeit in Näherei wahlweise nachmittags od. vormittags für halbe Tage sofort gesucht. E., Lucasstr. 21, I. r9591

Bandrollerin vormittags gesucht. W. Windgassen, Wichlinghausen, Königsberger Straße 55. 3083f

Tücht. Schneiderin f. Volontärin, Zeitdauer u. Einteilung nach Vereinbarung. Ang. E 7548 Gst. •

Frauen und Mädchen für leichte Betriebsarbeit für ganze od. halbe Tage sofort gesucht. Hoßmann & Strauß, O.-Ba., Wittenerstr. 44.

Intelligente und gesunde Frauen für halbe oder ganze Tage zur Bedienung unserer Teil- und Meßmaschinen (Textilwaren) gesucht. Ferner eine kaufmännische Angestellte für ganze Tage zur Bedienung von Telephon und Registratur. Schiebler & Co., vorm. Carl Aug. Becker, K.-G., Elbf., Hofaue 63

Für frauenl. Haush., Mann u. 14j. Junge, wird Haushälterin, evtl. Kriegerwitwe, gesucht. Angeb. unt. G 93 an die Filiale in Gevelsberg.

Erf. Hausgehilfin für Arzthaushalt Mittelp. Barm. sof. od. später ges. Ang. u. B 344 Gst. Ba. 3084a

Selbst., zuverl. Hausgehilfin welche Wert auf Dauerstellung legt, wegen Heirat der jetzigen für Geschäftshaushalt gesucht. Frau Gustav Georg Wwe., Haiger, Markt 1. •

Hausgehilfin, zuverlässig, kinderlieb, für Privathaushalt (4 Pers.) zum baldigen Eintritt gesucht. Frau Erich Sirrenberg, Haraldstr. 6. s9319

Ehrl., saub. Hausgehilfin sucht Frau Siebrecht Gianella, Elberfeld, Schwanenstraße 11. •

Hausgehilfin gesucht. Zu melden: W. Heinemann, Ronsdorferstr. 27.•

Hausgehilfin für gepflegt. Haushalt, evtl. für halbe Tage, gesucht. Kochkenntnisse nicht erforderlich. — Schwiebert, B., Fischerst. 37. Tel. 50933

Jg. Frau od. Mädchen für täglich einige Stunden für gepfl. Geschäftshaushalt gesucht. Drogerie Richter, Ba., Straße der Alten Garde 10.

Köchin für Werksküche sofort gesucht. Svensson & Kubler, Elberf., Simonsstr. 5. Ruf 329 14. s9317

Alle 14 Tage Bügelhilfe für einen Tag gesucht. Frau Hans Boof, B., Hohenstaufenstr. 20. Tel. 580 27.

Aeltere, alleinsteh. Frau für frauenlosen Haush. nach Schleswig-Holstein ges. Ang. B 3763 Gst. Ba.†

Mädchen, welches an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Frau Helene Kirberg, W.-Ronsdorf, Remscheider Straße 51. Ruf 723 24. f88

Ordentl. Mädchen weg. Heirat des jetzigen in Geschäftshaush. ges. Richard Brögelmann, W.-Oberbarm. Wittenerstr. 36. Telephon 520 83.

Haushilfe f. ½ o. ¾ T. od. mehrm. wöchentl. ges. Ang. E 7469 an Gst.•

Jg. Mädchen f. Geschäftshaush. sofort ges. Ang. E 7527 an Gst. •

Jg. Mädch., ehrl. u. saub. o. Putzfrau, für 1—2mal wöchentl. gesucht. Vorzust. von 6—7 Uhr nachm. bei Hasselbeck, E., Hochstr. 47, I. •

Saubere Putzfrau f. Geschäftsräume sof. ges. Carl Leichus & Co., Barmen, Siegesstr. 112. 3047f

Alleinstehende Frau oder Mädchen in den mittleren Jahren für gepflegten Etg.-Haushalt für ¾ Tag sofort oder später gesucht. Ang. unter E 7515 an die Geschst.•

Putzfrau für 2 Std. wöchtl. ges. E., Gerberstraße 10, 3. Etg., lks. •

Frau zum Kartoffelschälen ges., sowie Hilfe für leichte Küchenarbeit. Klemroth, B., Ludendorffst. 172

Frau zum Flicken und Stopfen für einen Nachmittag in der Woche ins Haus gesucht. Loh, Wuppertal-Zoo, Kaiser-Wilhelm-Allee Nr. 24. r9589

Putzhilfe, zuverlässig, je einige Stunden an 2—3 Tagen in der Woche gesucht. Schodere, Barmen, Richard-Strauß-Allee Nr. 26. †

Saub. Putzhilfe oder Morgenmädchen gesucht. Herzog, Oberba., Lenneper Str. 74. Tel. 537 09. 3102a

Putzfrau für drei Büroräume sof. gesucht. Nowack & Co., Elberfeld, Platzhoffstraße 11. Zu melden bei Herbst, Hermann-Göring-Str. 2.

Putzfrau gesucht. Vorzustellen Kaufhaus Kerber, Elberf., Wall. u228

Putzfrau in Dauerstellung gesucht. Ang. unter E 7520 an die Gst. u343

Saub. Putzfrau f. Büroräume gesucht. Telephon 554 68. 3087f

Stellen-Gesuche

Textilfachmann, welcher auch d. Betriebsbuchführung beherrscht, sucht Stelle auf Betriebsbüro. Angeb. u. K 50 an die Fil. in Ronsdorf. f88

Aelt., gewissh. Kaufmann, besonders rüstig, sucht Dauerbeschäftigung auf Büro. — Ang. unter E 2345 an die Geschäftsstelle. •

Weibliche

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle für halbe Tage. Angeb. unter B 3769 an die Geschst. in Barmen. †

Kontoristin, bewährte Kraft, langjährige Praxis, sucht sofort od. später Ia Position. Ang. E 1671 G.

Junge Dame sucht Vertrauensposten od. Stelle als Filialleiterin. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter B 3779 an Gst. Barm. †

Jg. Frau f. ganz od. halbtäg. Beschäft. a. Büro. Bew. i. Kurzschr., Masch.-schrb. u. Registr. Ang. E 7460 G. •

Jg. Mädel sucht ab 5 Uhr Nebenbeschäftigung in schriftlichen Arbeiten, Schreibmaschinenkenntnisse. Angebote unter E 7248 an die Gst. •

Erste Friseuse sucht sofort Stellung für Donnerstag, Freitag und Samstag. Ang. E 7283 an Gschst.

Junge Kinderpflegerin sucht zum 1. Oktober Stellung in gutem Hause mit Familienanschluß. Angebote unter B 3780 an Gst. Barm. †

Einf. Frl. sucht selbst. Wirkungskr. in bess. Hsh. m. Fam.-Anschl. Langj. Zeugn. vorh. Ang. E 7531 an Gst.•

Jg. Mädch., 17 J., sucht i. Elbf. zum 1. August Stelle als Hausgehilfin, am liebsten Geschäftshaushalt. Ang. unter E 7251 Geschst. •

Vermischte Anzeigen

Weißnäherin, die auch Kindergarderobe arbeitet, für laufend mehrere Tage im Monat gesucht. Frau Max Bovenkamp, Barmen, Wettiner Straße 48. Telephon 590 06. †

Biete sch. Sofa, Ia Bezug, suche kl. Radio. Elberfeld, Hochstr. 14, pt.•

Herren-Fahrrad gegen Damen-Fahrrad zu tsch. Ang. E 7546 Gst.•

Wer wäscht f. ält. Dame alle 4—6 Wch. d. Wäsche? Ang. B 3755 Bm.†

Junge Kätzchen in gute Hände zu verschenken. Elb., Moltkestr. 23.

Ca. 100 Kisten, einmal gebraucht, 98×50×50, zu verkaufen oder gegen kleinere Kisten einzutauschen. — E. Birker, W.-Barmen, Plüschowstraße 5—7. Telephon 523 09. r1

Schaftstiefel Gr. 42 geg. Gr. 44 zu tauschen. Elb., Oppoferstr. 5, I.

Suche H.-Fahrrad m. guter Bereifung. Biete gut erh., weiß. Bett mit Auflieger. Gebsing, W.-Barmen, Höhne Nr. 25. Telephon 562 21. †

Weiße D.-Schuhe Gr. 39, Wildl. geg. weiße, ev. auch Leinen, Gr. 38, zu t. Schlechter, B., Am Pannesbusch 9.

Biete el. Bügeleisen, Platten-App., 9×12, m. Stat. Suche gut. Radio. Zuzahl. B., Schützenstr. 104, I. l. †

Biete hellbr. Sportschuhe, neu, Gr. 38, geg. schwz. Pumps mit hoh. Abs., Gr. 39—39½. Tel. 551 31

Laute, altes Instrument, geg. gut erh. Zelt u. Koffergrammophon zu tausch. od. zu kauf. ges. B., Breddestraße 61, pt. Abends nach 6 Uhr. †

Leichte, saub. Heimarbeit zu vergeben. Oskar Huppelsberg Rob. Sohn, K.-G., Wpt.-Barmen, Carnaper Straße Nr. 26. 3094a

Radio, Wechselstr., Nora, 220 Volt, gegen Gleichstrom zu tauschen. Zu erfragen in der Geschst. [29 †

Schriftliche Heimarbeit ges. Angeb. unter E 7253 an die Gst. •

Herrenschuhe Gr. 43 geg. 41 zu tausch. Glasmacher, Heckingh'str. 153a.

Biete gut erh. D.-Jackenkleider und Mänt., Gr. 44—46. Suche gleichw. H.-Garder. Gr. 48—50. Ang. E 7585 Gst. •

1 P. H.-Schuhe od. hohe Gummistiefel Gr. 42, geg. Damen-Pumps Gr. 38 z. tausch. Das. noch gebr. Hrn.-Wäsche u. Schuhe geg. 3 Stores zu tsch. ges. Weststr. 108. Bes. nach 5 Uhr

Gt. br. D.-Halbsch. 36 geg. gleichw. 37 zu tausch. Ang. E 7465 an Gst. •

Motor, 220—380 Volt, 40—50 PS., zu leihen gesucht. Wächter, Remscheid, Telephon Nr. 456 76. f319

Biete Sportwag. (Korb), mit neuer Bereifg. u. Fußsack. Suche gut erh. Dreirad oder gute große Puppe. Ang. unter E 7436 Geschst.•

Wer arbeitet Maßanzug? Stoff und Zutaten vorhanden. — Elberfeld, Ludwigstr. 47, 2. Etage. •

Tausche guten Volksempfänger, W.-Str., gegen nur gutes Herrenfahrrad. Ang. unter B 3742 Bm.†

Neue Da.-Sportschuhe, Gr. 39 gegen neuen Weckapparat zu tausch. gesucht. Ang. unter E 7250 Gst. •

Biete: Neuw. H.-Halbschuhe (41) u. f. n. rote Sommersch. (39), suche Bettwäsche. Ang. E 7492 an die Gst. •

Wer tapeziert 2 kl. Räume u. streicht Decken? Ang. unter E 7459 Gschst.•

2 Frauen such. Heimarbeit, keine Näharbeit. Ang. E 7252 an Gschst.•

Heller Seidenmantel, Gr. 44 b. 46 g. Woll-Mtl. o. Wollst. z. t. Schuhe, Gr. 38, Pumps, m. hoh. Abs. geg. gleiche 39 z. t. Ang. E 7462 Gst.•

Biete blaue Pumps, Gr. 40, m. Blockabs., f. gut. Som.-Mant., Gr. 44. Zuzahlung oder geg. Anfertigung v. Da.- u. Kindergarderobe. Ang. unter B 3765 Geschst. Bm. •

Wohnz.-Ausz.-Tisch m. 4 Stühlen gegen Sofa od. Dauerbr. zu tauschen ges. Ang. B 3743 Bm. †

Biete Anzug, Größe 50, gegen Größe 46. Ang. B 3634 Gst. Bm.†

Guter Anzug u. Mant. für 1,85 gr. schlk. Herrn sowie Korbs.-Garnit. z. kf. ges., ev. Tsch. g. Tapet. u. neue Aktentasche. Ang. B 3745 B. †

Biete 1 Paar H.-Schaftstiefel. Gr. 40. Suche 1 P. H.-Schaftstiefel, Gr. 43. Uellendahl, Wuppt.-Barmen, Elsternstraße Nr. 18. †

Modernes Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
Bis einschließlich Montag
In Wiederaufführung!
Renate Müller †. Gustav Fröhlich
Liebesleute
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn täglich 2.40 Uhr, 5.00 Uhr, 7.30 Uhr

THALIA
Erstaufführung Wuppertal!
Rembrandt
Ewald Balser
Spielleitung: Hans Steinhoff
Auf der Bühne neues hervorrag. Varieté!
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol Ufa Odin
Theater, W.-Elberfeld / Palast, W.-Barmen
Bis einschließlich Montag
In Wiederaufführung!
Heimkehr ins Glück
Ein entzückendes Lustspiel — Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann.
Die Deutsche Wochenschau
Tiere, Tempo, Tricks, Kulturfilm.
Jugendl. nicht zugel. Beg.: 2.30, 5.00, 7.30.

ODEON W.-Elberfeld
Der Difu-Film:
Der Kavalier mit der Maske
Im Beiprogramm:
Kulturfilm und die neueste DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Anfangszeiten: 2.20, 4.30, 7.00 Uhr

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
2. WOCHE!
Hilde Krahl - Siegfried Breuer in
Anuschka
mit Friedl Czepa, Fritz Odemar
Anton Pointner, Lotte Lang
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr

UNION
2. WOCHE!
Ein Tobis-Film aus dem Grenzland
Menschen im Sturm
Opferwege einer Frau und Mutter
Olga Tschechowa - Gustav Dießl
Hannelore Schroth - Siegfr. Breuer
Kulturfilm: Das deutsche Elsaß
Die Deutsche Wochenschau

ALHAMBRA W.-Barmen
Heute und folgende Tage
der unübertreffliche Lachschlager:
Opernball
mit Heli Finkenzeller - Fita Benkhoff
Marte Harell - Erika v. Thellmann
Hans Moser - P. Hörbiger - Will Dohm
Theo Lingen - Theod. Danegger u. a. m.
Kulturf.: Straßen des Frühlings u. die neue Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche verboten!

Modernes Theater Oberbarm.
HEINRICH GEORGE in
Schicksal
Ein Wien-Film mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. Ein wunderbares, menschlich-packendes Werk.
Vorher: Autarkie im Bergdorf
Die Deutsche Wochenschau
Einlaß 2.15, Beginn 2.40, So. ab 1.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

HANSA W.-Barmen
Vom 17. bis 23. Juli:
Magda Schneider, P. Hörbiger
Carola Höhn, Lucie Englisch
Herzensfreud - Herzensleid
Bringt Stunden heiteren Erlebens!
Unsere Gebirgs-Pioniere, Kfm.
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

MONOPOL
Spielplan vom 17.—23. Juli 1942
Ein Schauspiel aus den Bergen
Die Geierwally
mit
Heidemarie Hatheyer
u. v. a. — Jugendliche keinen Zutritt!

Modernes Theater Vohwinkel
Das große Lustspiel
Reise in die Ehe
mit Helge Roswaenge - Paul Henckels
Oscar Sabo — Jugendliche zugelassen!
Beginn: 2.30 Uhr, 4.50 Uhr, 7.20 Uhr